Institut für Gerontologie der Universität Heidelberg

Universität Heidelberg
Zukunft. Seit 1386.

Abschlussbericht

Befragung von Bürgerinnen und Bürgern im Karlsruher Stadtteil Daxlanden im Rahmen des Projekts „Anlaufstelle für ältere Menschen“

Laufzeit: 1.11.2013 – 30.09.2014

Projektförderer: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Auftraggeber
Caritasverband Karlsruhe e.V.
Wörthstr.4
76133 Karlsruhe

Prof. Dr. Dr. h.c. Andreas Kruse
andreas.kruse@gero.uni-heidelberg.de

Dipl.-Soz., Dipl.-Geront. Christine Stolla
christine.stolla@gero.uni-heidelberg.de
Tel: 06221 – 548171

Institut für Gerontologie
Universität Heidelberg
Bergheimer Str. 20
69115 Heidelberg
www.gero.uni-heidelberg.de

unter Mitarbeit von

Dr. phil. Marion Bär
Prozessberatung, Bildung und Evaluation
für Altenhilfe und Gesundheitswesen
Erbprinzenstraße 6
69126 Heidelberg
marion.baer@gero.uni-heidelberg.de

Inhaltsverzeichnis

Tabellenverzeichnis 4
Abbildungsverzeichnis 4
1 Projektziele 5
2 Studiendesign und Methodik 7
2.1 Überlegungen zum Studiendesign und der aktivierenden Befragung 7
2.2 Zielgruppen der Befragung 7
2.3 Methodisches Vorgehen 8
2.3.1 Expertenrunden 8
2.3.2 Halbstandardisierte qualitative Interviews 8
2.3.3 Onlinebefragung 9
2.4 Projektdurchführung 9
2.5 Weitere Aktivitäten 11
3 Ergebnisdarstellung 12
3.1 Erkenntnisse aus den Expertenrunden 12
3.1.1 Vorgehensweise und Teilnehmer 12
3.1.2 Ergebnisse der Expertenrunden 13
3.2 Ergebnisse der qualitativen Interviews 16
3.2.1 Stichprobenbeschreibung und Vergleich mit der Gesamtpopulation, Ablehnungsgründe bei Nichtteilnahme 16
3.2.2 Zusammengefasste Ergebnisse der qualitativen Interviews 19
3.3 Ergebnisse der Onlinebefragung 25
3.3.1 Stichprobenbeschreibung 25
3.3.2 Zusammenfasste Ergebnisse der Onlinebefragung 26
4 Zusammenfassung und Diskussion 30
4.1 Studienmethoden und -durchführung 30
4.2 Studienergebnisse 31
Anhänge 38

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Arbeits- bzw. Engagementbereiche der an den expertenrunden beteiligten Personen..... 12
Tabelle 2: Stichprobenbeschreibung der qualitativen Interviews und Vergleich mit der Daxlander Gesamtpopulation..... 17
Tabelle 3: Stichprobenbeschreibung der Onlinebefragung ab 14 Jahren..... 26
Tabelle 4: Mitgliedschaften in Vereinen und Organisationen 27
Tabelle 5: Aktive Mitarbeit in Vereinen und Organisationen 27
Tabelle 6: Der organisatorische Rahmen des ausgeübten Ehrenamtes 28

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Bereiche ehrenamtlicher Betätigung der Interviewteilnehmer..... 23
Abbildung 2: Umfang ehrenamtlicher Betätigung der Interviewteilnehmer..... 24

1 Projektziele

Dieser Abschlussbericht stellt die Ergebnisse einer Befragungsstudie im Karlsruher Stadtteil Daxlanden vor. Die Studie fand im Zeitraum vom 1.11.2013 – 31.08.2014 statt und wurde durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert. Durchgeführt wurde die Untersuchung vom Institut für Gerontologie der Universität Heidelberg im Auftrag der Caritas Karlsruhe.

Anlass zur Durchführung der Studie war der geplante Aufbau einer *Anlaufstelle für ältere Menschen* im Rahmen des gleichnamigen Förderprogramms des BMFSFJ. Träger dieser Anlaufstelle, die im Mai 2014 eröffnet wurde, ist die Caritas Karlsruhe. Die Anlaufstelle soll

- Hilfen für selbstständiges, selbstverantwortliches Leben im höheren und hohen Alter anbieten bzw. ältere Menschen und ihre Angehörigen beim Finden von Hilfen beraten,
- Begegnungen und soziales Miteinander im Quartier fördern,
- soziales Engagement fördern,
- bereits Bestehendes (Angebote, Initiativen etc.) aufgreifen und vernetzen.

Die Arbeit der Anlaufstelle soll für ältere Bürgerinnen und Bürger in Daxlanden einen möglichst langen Verbleib und größtmögliche Eigenständigkeit im vertrauten Wohnumfeld fördern. Im Sinne eines generationenintegrierenden und inklusiven Quartiersmanagements sollen darüber hinaus auch gezielt jüngere Altersgruppen angesprochen werden. Aus diesem Grund wurde die ursprüngliche Bezeichnung der Anlaufstelle geändert. Im Rahmen des Berichts verwenden wir die Bezeichnung „Quartiersbüro“.

Ziel der Studie war es, Unterstützungsbedarfe insbesondere der älteren Bevölkerung zu ermitteln. Darüber hinaus sollte sie als *aktivierende Befragung* die Bürgerinnen und Bürger für die eigenen Bedürfnisse und Unterstützungsmöglichkeiten sowie für das entstehende Projekt „Quartiersbüro“ sensibilisieren. Sie sollte damit auch einen Anstoß geben, sich selbst in die Gemeinschaft einzubringen und aktiv an einem Ehrenamt zu beteiligen. Dafür wurden in einem ersten Schritt Expertenrunden mit engagierten Bürgerinnen und Bürgern durchgeführt (siehe 2.3.1). Daraus gewonnene Erkenntnisse wurden in den folgenden, rund 150 persönlich und telefonisch geführten Interviews mit älteren und hochaltrigen Personen aus Daxlanden vertieft und weiter präzisiert (siehe 2.3.2). Für die über die Bedarfsermittlung hinausgehende Ermittlung bislang ungenutzter Potenziale zu ehrenamtlichem Engagement wurde zusätzlich eine Onlinebefragung durchgeführt. Diese war an alle Anwohner des Quartiers ab 14 Jahre gerichtet (siehe 2.3.3).

Die Studie wurde als forschungsbasiertes Lehrprojekt im Rahmen der Methodenausbildung am Institut für Gerontologie durchgeführt. Insgesamt 10 Studierende haben an der Entwicklung der Befragungsmodule mitgewirkt, eine Interviewerschulung durchlaufen und die Interviews mit den älteren Bürgerinnen und Bürgern durchgeführt. Geleitet wurde die Studie von zwei Gerontologinnen des Instituts für Gerontologie, maßgeblich unterstützt durch drei studentische Hilfskräfte.

Die so gewonnenen Daten dienen dem Quartiersbüro als Grundlage für die erfolgreiche und auf die realen Bedürfnisse der Anwohner ausgerichtete Planung der Angebote. Eine zielgenaue Ausrichtung der Hilfe sorgt für eine größtmögliche Akzeptanz und Annahme in der Bevölkerung. Gerade die Bürgerinnen und Bürger im Stadtteil Daxlanden sind – dies zeigten die Erfahrungen bei den Interviews - sehr stark mit ihrem Heimatort verbunden und an einem möglichst langen Verbleib dort interessiert. Das Quartiersbüro soll aber nicht nur nötige Unterstützungsmöglichkeiten bieten, sondern durch seine auf das Ehrenamt ausgerichtete Struktur, eine engere Vernetzung von Jung und Alt fördern. Durch die aktivierenden Bestandteile der Untersuchung sollten bislang nicht aktiv gewordenen Bürgerinnen und Bürger ermutigt werden, sich im Quartier zu engagieren.

Im Folgenden werden die genutzten Methoden erläutert und der Ablauf der Untersuchung beschrieben. Anschließend werden die Ergebnisse dargestellt und abschließend zusammenfassend diskutiert. Der Lesbarkeit halber verwenden wir bei der Bezeichnung von Personengruppen nur die männliche Form. Selbstverständlich sind jeweils Frauen wie Männer gemeint.

2 Studiendesign und Methodik

2.1 Überlegungen zum Studiendesign und der aktivierenden Befragung

Die beschriebene doppelte Zielrichtung der Befragung machte methodisch ein mehrgleisiges Vorgehen erforderlich. Darüber hinaus musste der Prozess der Erhebung effektiv mit den Folgeprozessen (Planung der Angebote durch die Caritas) verknüpft werden, um geweckte Interesse und Engagementbereitschaft in Umsetzungsprozesse integrieren zu können. Um dies zu realisieren, lehnte sich die Studie an Methoden der ‚Aktivierenden Befragung' an [1]. Die aktivierende Befragung ist eine Methode, die in der Gemeinwesenarbeit entwickelt wurde. Die Bürger eines Wohngebiets oder Stadtteils werden nicht nur nach ihren Meinungen und Einstellungen befragt, sondern gleichzeitig dazu angeregt und ermutigt, aktiv zu werden, für ihre Interessen einzutreten und bei der Lösung von Problemen im Gemeinwesen mitzuwirken.

Ziele einer aktivierenden Befragung können sein:

- Die Bürger werden darin unterstützt, sich klarer über ihre eigenen Interessen zu werden,
- selbstbestimmte Aktivitäten, die auf dieser Basis entstehen, werden von Fachkräften weiter begleitet, wo dies gewünscht und erforderlich ist,
- die Kenntnisse der im Quartier handelnden Akteure über die Interessen, Bedürfnisse und Ressourcen der Bürger werden erweitert,
- Angebote und Dienstleistungen werden im Sinne von ressourcenorientierter Arbeit verbessert,
- Themen und Sichtweisen der Bürger werden identifiziert bzw. ins Gespräch gebracht.

Im Folgenden werden zunächst Zielgruppen und anschließend die verschiedenen Module der Befragung dargestellt.

2.2 Zielgruppen der Befragung

Eine wesentliche Zielgruppe des Quartiersbüros ist die Gruppe der älteren und hochaltrigen Bürger von Daxlanden. Diese bildete damit auch die Kernzielgruppe der Befragung. Es wurde darauf geachtet, dass sowohl Personen im dritten Lebensalter (65+) als auch Personen im vierten Lebensalter (80+) einbezogen werden.

Im Laufe der Konzeptionsentwicklung des Quartiersbüros (die bereits in den Studienzeitraum fiel) entwickelte sich darüber hinaus das Ziel, auch jüngere Generationen einzubinden. Potenziale zum ehrenamtlichen Engagement finden sich möglicherweise nicht nur in der Altersgruppe 65+.

[1] vgl. z.B. Ley, A. (2003). Praxis Bürgerbeteiligung. Ein Methodenbuch. Stiftung Mitarbeit: Bonn.

Darüber hinaus kann es für die Einbettung der Anlaufstelle wichtig sein, dass sich auch jüngere Generationen mit ihr identifizieren und diese mittragen. Insofern wurde eine erweiterte Zielgruppe in die Untersuchung einbezogen: Ein zusätzliches Befragungsmodul (die Onlinebefragung) richtete sich an alle Daxlander Bürger ab einem Alter von 14 Jahren.[2]

Engagierten Bürger von Daxlanden wurden ebenfalls gezielt angesprochen und befragt, um diese ins Projekt „Quartiersbüro" einzubinden und ihre Erfahrungen für das Projekt nutzbar zu machen.

2.3 Methodisches Vorgehen

2.3.1 Expertenrunden

Die bereits im Quartier engagierten Personen und Gruppen (z.B. Mitglieder der Quartiersarbeitsgruppe, Nachbarschaftshilfe, kirchliche Gruppen, aber auch beruflich engagierte Personen) verfügen über wesentliches Wissen und Erfahrungen hinsichtlich der im Quartier bestehenden Bedarfe und Potenziale. Dieses Wissen sowie bereits vorhandene Ideen und Ansätze zur verbesserten Unterstützung älterer und hochaltriger Bürger wurden im Rahmen moderierter Gruppendiskussionen, sogenannter Expertenrunden, erfasst. Insgesamt wurden sechs Expertenrunden durchgeführt.

Personen, die sich im Stadtteil besonders engagieren, sind zugleich wichtige Partner eines Quartiersbüros. Sie können ein solches Projekt direkt und indirekt entscheidend befördern. Im Rahmen der aktivierenden Befragung dienten die Expertenrunden daher zugleich der Einbindung dieser Personen ins Projekt. Aus diesem Grund nahm die für den Aufbau des Quartiersbüros zuständige Quartiersmanagerin an allen Gruppendiskussionen teil. Sie war es auch, die die entsprechenden Personen ausgewählt und eingeladen hat. So konnten erste Kontakte geknüpft werden, auf die in der weiteren Entwicklung aufgebaut werden konnte.

2.3.2 Halbstandardisierte qualitative Interviews

Insgesamt 150 ältere und hochaltrige Bürger sollten im Rahmen einer Interviewerhebung zu ihren Hilfe- und Unterstützungsbedarfen, zu verfügbaren Hilfen und Angeboten, sowie zu ihren Vorstellungen hinsichtlich ehrenamtlich getragener Unterstützungsmöglichkeiten befragt werden. Aus Kostengründen wurde der überwiegende Teil der Befragungen (120) als Telefoninterview geplant. 30 Befragungen sollten vor Ort stattfinden.

[2] ab diesem Alter keine gesonderte Einverständniserklärung von den Erziehungsberechtigten mehr eingeholt werden muss und die jungen Menschen eine eigenständige Entscheidung für Befragungen treffen dürfen.

2.3.3 Onlinebefragung

Um eine erweiterte, generationsübergreifende Zielgruppe zu ihrer Engagementbereitschaft und möglichen Vorstellungen eines besseren Miteinanders im Quartier befragen zu können, empfahl sich die Durchführung einer onlinebasierten Befragung. Voraussetzung war eine breit angelegte Öffentlichkeitsarbeit, um möglichst viele Bürger für eine Teilnahme an der Befragung zu motivieren.

2.4 Projektdurchführung

Das Institut für Gerontologie übernahm in Absprache mit den handelnden Personen vor Ort (Auftraggeber, Quartiersmanagerin etc.) und auf der Basis der aktuellen Literatur zum Thema die Erarbeitung der Interviewleitfäden, die Ziehung der Stichprobe und die Teilnehmerakquise (Ausnahme: Expertenrunden), die Durchführung der Befragungen bzw. Moderation der Gruppendiskussionen sowie die quantitative und qualitative Datenauswertung. Die Öffentlichkeitsarbeit und der Druck von Flyern, Postern etc. lag in der Verantwortung der Caritas Karlsruhe.

Als erster Schritt der Datenerhebung fanden die moderierten Expertenrunden mit bereits im Quartier engagierten Personen statt. Die Erkenntnisse aus diesen Gesprächen sollten helfen, ein Gefühl für die Bedarfe und bereits vorhandenen Angebote zu bekommen, Strukturen erfassen und verstehen zu können und die Einblicke in den zu entwickelnden Interviewleitfaden einfließen lassen zu können.

Für das Kernstück der Studie - die qualitativen Interviews - wurden parallel zwei Aufgaben durchgeführt: Um eine repräsentative Stichprobe der Einwohner von Daxlanden der Altersgruppe 65+ ziehen zu können, wurde beim Einwohnermeldeamt Karlsruhe eine Anfrage auf eine Gruppenauskunft aus dem Melderegister gestellt. Zeitgleich wurde der Interviewleitfaden erstellt. Dabei wurden Ergebnisse bereits durchgeführter Studien, den Expertenrunden, sowie Anregungen der Caritas Karlsruhe einbezogen. Für die Kontaktaufnahme wurde ein zweistufiges Verfahren gewählt: Zunächst erhielten die potenziellen Teilnehmer ein Anschreiben des Instituts mit allen relevanten Informationen zur geplanten Studie und der Ankündigung der telefonischen Kontaktaufnahme, bei der – das Einverständnis zur Teilnahme vorausgesetzt - ein Interviewtermin vereinbart wurde. Für die vor Ort Interviews wurde den Teilnehmern angeboten, sie zu Hause zu besuchen oder sich alternativ im Seniorenzentrum St. Valentin zu treffen, wo die Caritas Karlsruhe freundlicherweise Räumlichkeiten zur Verfügung stellte. Für die Angeschriebenen bestand jederzeit die Möglichkeit, sich über eine angegebene Telefonnummer bei der Projektleitung zu melden, um offene Fragen zu klären oder Lob und Kritik anzubringen.

Insgesamt wurden 154 qualitative halbstrukturierte Interviews durchgeführt, transkribiert und sind die Auswertung eingegangen.

Der Onlinefragebogen wurde eng an bisherige Studien im Bereich der Forschung über Ehrenamt angelehnt[3], aber speziell auf das Quartier Daxlanden zugeschnitten. Als Instrument wurde der Onlinedienst ‚soscisurvey' verwendet. Pretest und inhaltliche Abstimmung mit der Caritas Karlsruhe wurden vor dem Start der Onlinebefragung durchgeführt. Hauptziel des Onlinefragebogens war, das bereits vorhandene Engagement im Stadtteil identifizieren zu können, aber auch festzustellen, inwieweit die Teilnehmer generell bereit wären, sich zu engagieren (oder weiter zu engagieren, wenn bereits Aufgaben übernommen werden).

[3] vgl. z.B. BMFSFJ (2010). Hauptbericht des Freiwilligensurveys 2009. Zivilgesellschaft, soziales Kapital und freiwilliges Engagement in Deutschland 1999 – 2004 – 2009. BMFSFJ: München.

2.5 Weitere Aktivitäten

Für den Erfolg einer aktivierenden Befragung die ist enge Verknüpfung zwischen Datenerhebung und Projektentwicklung entscheidend. Um dies zu gewährleisten, war eine fortlaufende Abstimmung zwischen dem Forschungsteam und dem Projektteam der Caritas Karlsruhe (dies waren die für das Quartierbüro zuständige Quartiersmanagerin sowie der Leiter des Seniorenzentrums St. Valentin) erforderlich. Im Projektzeitraum fanden in regelmäßigen Abständen gemeinsame Projektsitzungen im Seniorenzentrum St. Valentin statt, in denen der Stand von Projekt und Studie berichtet und die nächsten Schritte besprochen wurden.

Weitere Aktivitäten, die vom Institut für Gerontologie durchgeführt wurden, um Projekt und Studie zu fördern, waren:

- Begehung des Ortsteils Daxlanden durch das Forschungsteam, um einen Einblick in sozialräumliche Gliederung und Infrastruktur im Stadtteil zu bekommen (04.12.2013)
- Vorstellung der Befragungsschritte im Rahmen einer Kick-Off-Veranstaltung im Seniorenzentrum St. Valentin (07.03.2014)
- Vorstellung der Onlinebefragung beim Tag der offenen Tür der Anlaufstelle für Ältere (22.05.2014)
- Präsentation der Zwischenergebnisse beim Straßenfest Daxlanden (12.07.2014)
- Präsentation der Projektergebnisse in einer öffentlichen Veranstaltung (27.09.2014)

3 Ergebnisdarstellung

3.1 Erkenntnisse aus den Expertenrunden

3.1.1 Vorgehensweise und Teilnehmer

76 Personen sind von der Quartiersmanagerin identifiziert und zu den moderierten Gruppendiskussionen eingeladen worden. Von diesen haben 37 Personen teilgenommen. Dabei handelte es sich sowohl um ehrenamtlich als auch um hauptberuflich engagierte Personen.

Die befragten Personen waren in den folgenden Arbeits- bzw. Engagementbereichen aktiv:

TABELLE 1: ARBEITS- BZW. ENGAGEMENTBEREICHE DER AN DEN EXPERTENRUNDEN BETEILIGTEN PERSONEN

Arbeits-/Engagementbereiche	Anzahl Personen
Politik, kommunale Verwaltung und Stadtteilarbeit	5
Sozialer Bereich (Beratung, Aktivitäten, Unterstützung im Alltag)	7
Gesundheitsversorgung	3
Kinder- und Jugendarbeit, Schule	4
Kirchengemeinden	6
Vereinsarbeit	4
Gewerbebetriebe	6
Sonstiges	2

Im Rahmen der Gruppendiskussionen wurden den Teilnehmern Impulsfragen gestellt, zu denen diese Stellung bezogen haben und die sie gemeinsam diskutierten. Die Impulsfragen lassen sich vier Hauptfragestellungen zuordnen:

1. Leben und Älterwerden in Daxlanden: Was bietet dieser Stadtteil? Was gibt es schon? Was läuft gut?
2. Leben und Älterwerden in Daxlanden: Was fehlt? Wo besteht Entwicklungsbedarf? Wo werden Herausforderungen und Hürden des gemeinsamen Zusammenlebens und insbesondere der Einbindung älterer Bürger gesehen?
3. Ein Quartiersbüro (nicht nur) für ältere Menschen im Stadtteil Daxlanden: Was sollte das Büro für das Quartier tun? Was sollten die Aufgaben des Quartiersbüros sein?
4. Inwieweit und in welcher Form möchten die befragten Personen weiter in das Projekt eingebunden werden?

Die Gruppendiskussionen wurden digital aufgezeichnet und anschließend mit Blick auf die Hauptfragestellungen selektiv transkribiert. Die Ergebnisdarstellung erfolgt ebenfalls entlang dieser vier Schwerpunkte.

Die Zusammensetzung der Expertenrunden und die damit jeweils akzentuierten Lebenswelten bestimmten sehr stark die eingebrachten Themen. Daher wird in der Ergebnisdarstellung auf eine Quantifizierung der Aussagen verzichtet. Wenn bestimmte Themen gruppenübergreifend immer wieder angesprochen wurden, wird dies jeweils angegeben.

3.1.2 Ergebnisse der Expertenrunden

Leben und Älterwerden in Daxlanden: Was bietet dieser Stadtteil? Was gibt es schon? Was funktioniert gut?

Hier wurden eine ganze Reihe an Einzelprojekten und Unterstützungsangeboten genannt. Dazu gehören beispielsweise soziale Projekte der Kirchengemeinden, Angebote der AWO für ältere Menschen, die organisierte Nachbarschaftshilfe.

Weitere Aussagen beziehen sich auf die medizinisch-pflegerische Infrastruktur: die Ausstattung mit Pflegediensten wird als sehr gut beschrieben, es gebe engagierte Hausärzte vor Ort, ebenso gut erreichbare Apotheken.

Und schließlich sei durch den Bau des Seniorenzentrums St. Valentin eine entscheidende Versorgungslücke geschlossen worden: ältere Bürger hätten ein gutes Stück mehr Sicherheit, auch bei Pflegebedürftigkeit im Stadtteil wohnen bleiben zu können.

Leben und Älterwerden in Daxlanden: Was fehlt? Wo besteht Entwicklungsbedarf? Wo liegen Herausforderungen und Barrieren?

A) Wahrgenommene Barrieren und Herausforderungen des sozialen Miteinanders und der gegenseitigen Hilfeleistung

- *Binnenstruktur des Stadtteils:* Zwischen den Teilsiedlungen von Daxlanden (alter Ortskern, Rheinstrandsiedlung, Nussbaumweg) gebe es wenig Verbindung und Austausch. Dies gelte sowohl für ältere wie auch für jüngere Altersgruppen. Diese Trennung wird gruppenübergreifend als ein großes Problem wahrgenommen.
- *Engagement neu zugezogener Bürger:* diese seien oft sehr zurückhaltend, sich am gemeinschaftlichen Leben des alten Ortskerns zu beteiligen. Dies könne allerdings auch damit zusammenhängen, dass neu Zugezogene von den „alteingesessenen" Bürgern nicht als zugehörig wahrgenommen werden. Zitat einer Expertin: „Selbst nach einigen Jahrzehnten ist man hier immer noch kein Daxlander".

- *Fehlende Informationen:* Es wurde vermutet, dass gerade älteren Menschen, insbesondere aus der Rheinstrandsiedlung, nicht ausreichend über die verfügbaren Hilfsangebote informiert sind.
- *Hemmungen, Hilfen anzunehmen:* Gerade ältere Menschen würden häufig nicht aktiv nach Hilfen suchen, "solange es irgendwie noch alleine geht". Für das zugehende Angebot von Hilfe und Unterstützung sei es dann schwierig, zu erkennen, wo Hilfe gebraucht wird.
- *Barrieren für Besucher des Gehörlosenzentrums:* Die Menschen, die ins Gehörlosenzentrum kommen, hätten aufgrund der Kommunikationsbarrieren große Hemmungen, von sich aus Kontakt zu Personen aus der Daxlander Bevölkerung aufzunehmen[4]. Es gibt allerdings Vorüberlegungen für eine Kooperation zwischen dem Gehörlosenzentrum und dem Seniorenzentrum St. Valentin. Für die nächste Zeit ist z.B. geplant, dass eine Gruppe gehörloser Senioren zum Kaffee trinken ins Seniorenzentrum St. Valentin kommt und eine Hausführung erhält.
- *Konfessionelle Barrieren:* in mehreren Expertenrunden wird angesprochen, dass bei der Akzeptanz von Angeboten kirchlicher Träger die konfessionelle Zugehörigkeit eine Rolle spielt. Insbesondere in der älteren Bevölkerung bestünden Hemmungen, Angebote der jeweils anderen Konfession zu besuchen, auch wenn diese für alle Bürger offen sind. Andere Bürger wiederum möchten keine kirchlichen Angebote wahrnehmen, weil sie sich der Kirche nicht verbunden fühlen.
- *Wenig Kontakt zur älteren Bevölkerung mit Migrationshintergrund:* Diese seien schwer zu erreichen, Hilfen würden vor allem innerhalb der eigenen kulturellen Gruppe organisiert.
- *Eine passende Ansprache der Zielgruppe finden:* Viele Personen im Alter über 65 Jahren zählten sich selbst nicht zu den „Älteren" oder „Senioren" und würden darum Angebote wie z.B. Seniorennachmittage nicht wahrnehmen.
- *Menschen für ehrenamtliches Engagement gewinnen:* Großes Potential für ehrenamtliches Engagement wird bei den „jungen" Alten kurz nach dem Übergang in den Ruhestand gesehen. Aber auch für diese Personengruppe gelte: eine Aktivierung sei nur mit aktiver, hartnäckiger und persönlicher Ansprache möglich.
- *Aufbau intergenerationeller Beziehungen in der Kinder- und Jugendarbeit:* Immer weniger Kinder hätten Großeltern im näheren Wohnumfeld. Im Kindergarten sind die Großeltern fast nur noch bei einzelnen Gelegenheiten wie den Sommerfesten vertreten. Besuche von Kindergartengruppen in Altenheimen scheiterten an den weiten und mit kleinen Kindern schwierig zu bewältigenden Wegen. Im Bereich der Jugendarbeit geht nicht zuletzt darum, den Jugendlichen einen Raum zu ermöglichen, wo sie sich ohne Einmischung von Älteren entfalten können. Gleichwohl nutzen auch Ältere vereinzelt das Jugendzentrum für eigene Angebote. Begegnungen zwischen Alt und Jung resultieren daraus aber gegenwärtig eher nicht. Insgesamt wird der Aufbau intergenerativer Beziehungen als ein wichtiges Thema angesehen, das in der Kinder- und Jugendarbeit aber neben vielen anderen wichtigen Themen steht. Die personellen Ressourcen für entsprechende Projekte sind begrenzt. Gleichwohl waren anwesenden Vertreter der Kinder- und Jugendarbeit prinzipiell offen für und interessiert am Aufbau einer Zusammenarbeit mit dem Quartiersbüro.

[4] Beratungs- und Kontaktangebote für gehörlose Senioren gibt es bereits im Gehörlosenzentrum (z.B. eine Sozialberatung, die allerdings nicht auf die Situation älterer Menschen spezialisiert ist, und eine Seniorengruppe).

B) Angebote, die nach Ansicht der Experten fehlen oder nicht dem Bedarf entsprechen:

- Kurzzeit-/Tagespflege zur Entlastung pflegender Angehöriger
- Ein „neutraler" Ort für Begegnungsmöglichkeiten zwischen den Bürgern. Es gebe – mit Ausnahme des Stehcafés in der örtlichen Bäckerei eigentlich keinen Ort, wo sich gerade ältere Bürger tagsüber treffen könnten, um miteinander zu plaudern.
- Haushaltsnahe Dienste (Haushaltshilfen, Einkaufshilfen, Besuchsdienst). Zwar gebe es bereits die organisierte Nachbarschaftshilfe, aber der Bedarf sei deutlich höher. Bei vielen Menschen fehle es auch an den finanziellen Mitteln, sich solche Dienstleistungen „einzukaufen". Diese seien auf ehrenamtlich getragene Unterstützung besonders angewiesen.
- *Wohnungsnahe Einkaufsmöglichkeiten*: die Zukunft der Einkaufsinfrastruktur in Daxlanden wird in mehreren Expertenrunden mit Sorge betrachtet. Bereits jetzt seien die Einkaufsmöglichkeiten vor Ort beschränkt. Und ob die noch vorhandenen Läden langfristig erhalten bleiben, wird als fraglich eingeschätzt.
- *Öffentlicher Personennahverkehr*: dieser Bereich ist ebenfalls Thema in mehreren Expertenrunden. die Fahrkartenautomaten seien für Ältere schwer zu bedienen, hier wird Schulungsbedarf gesehen. Die Haltestellen im Ort seien teilweise nicht behindertengerecht und es würden zusätzliche Haltestellen benötigt, damit der ÖPNV für alle älteren Bürger gut nutzbar sei.
- *Eine Bücherei.* Die Kirche biete zwar eine solche an, aber die Öffnungszeiten seien sehr kurz. Die Aufstellung eines öffentlichen Bücherschranks ist in Planung. Es wurde hier darauf hingewiesen, die unterschiedlichen Lesevorlieben von Jüngeren und Älteren zu berücksichtigen.

Eine *Anlaufstelle (nicht nur) für ältere Menschen* im Stadtteil Daxlanden: Was sollte das Quartiersbüro für das Quartier tun? Was sollten seine Aufgaben sein?

Folgende mögliche Aufgaben des Quartiersbüros wurden für den Stadtteil als gewinnbringend beschrieben:

- *Eine allgemeine, offene und neutrale Stelle*, in der ältere Menschen und ihre Angehörigen Informationen (z.B. über die verschiedenen Sozialprojekte, Nachbarschaftshilfe etc.), Beratung und Hilfestellung erhalten können (als ein Beispiel für Hilfestellung wurde mehrfach das Ausfüllen von Anträgen genannt).
- *Eine Begegnungsstätte* (z.B. ein Café oder Abendveranstaltungen). Nicht nur punktuell zu bestimmten Festen, sondern durchgängig.
- *Vernetzung bestehender Angebote und Initiativen im Stadtteil*. Mehrfach wurde betont, dass es durch das neue Angebot nicht zu Parallelstrukturen kommen soll. Eine Koordination, die den Kontakt zwischen den verschiedenen Akteuren vor Ort herstellt und eine effektive Abstimmung der verschiedenen Angebote fördert, wird als mindestens ebenso wertvoll angesehen, wie der Aufbau zusätzlicher Angebote. Das Quartiersbüro dürfe nicht in Konkurrenz zu Bestehendem treten.
- *Ausbau des Ehrenamts.* Dass eine Zunahme des freiwilligen Engagements Bürger in Daxlanden wichtig und nutzbringend wäre, war Konsens in allen Expertenrunden. Zugleich aber wurde mehrfach die Befürchtung geäußert, dass das Quartiersbüro ehrenamtlich engagierte Personen von anderen Initiativen „abwerben" könnte. Auch wurde darauf hingewiesen, dass die engagierten Personen nicht überfordert oder mit unangemessenen Arbeiten (z.B. Putzdienste) abgeschreckt werden sollten.

- *Empfehlungen das Quartiersbüro. Es sollte…*

  …Angebote unterschiedlicher Anbieter integrieren

  …auch jüngerer Altersgruppen integrieren (nicht nur eine „Anlaufstelle für Ältere“ sein)

  …besonders Bürger der Altersgruppe 50-60 Jahre (also vor dem Eintritt ins Rentenalter) gezielt ansprechen, um diese rechtzeitig zu motivieren und zu aktivieren.

  …gut sichtbar sein (die räumliche Lage in der Einkaufszeile am Rande der Rheinstrandsiedlung wurde als sehr günstig bewertet)

  … für ältere Menschen Schulungen zu neuen Medien (Handy, PC, etc.) anbieten.

  …sich nicht zu ehrgeizige Ziele setzen. Kleine Schritte seien wichtiger als große Vorhaben, die sich in der Umsetzung als nicht realisierbar herausstellten.

Möchten die an den Expertenrunden beteiligten Personen weiter in den Entwicklungsprozess der Anlaufstelle integriert werden?

Keiner der an der Expertenrunde beteiligten Personen äußerte Desinteresse an der weiteren Entwicklung der Anlaufstelle. Alle wollten weiterhin (in der Regel per Mail) über den aktuellen Stand informiert werden. Darüber hinaus konnten sie einige Personen vorstellen, aktiv für Angebote der Anlaufstelle zu werben. Und schließlich äußerten mehrere Personen das Interesse, selbst ein Angebot im Rahmen der Anlaufstelle durchzuführen. Diese Personen wurden von der Quartiersmanagerin zu einer Folgesitzung eingeladen.

3.2 Ergebnisse der qualitativen Interviews

3.2.1 Stichprobenbeschreibung und Vergleich mit der Gesamtpopulation, Ablehnungsgründe bei Nichtteilnahme

Insgesamt konnten 154 Personen befragt werden. Damit wurde die angestrebte Stichprobe erreicht. In dieser Studie wurde eine möglichst repräsentative Stichprobe aller Einwohner über 65 Jahren des Stadtteils Daxlanden angestrebt. Die folgende Tabelle zeigt die Stichprobenkennwerte der interviewten Teilnehmer und den Vergleich zur Gesamtpopulation bei Altersverteilung soweit Vergleichswerte bekannt waren.

TABELLE 2: STICHPROBENBESCHREIBUNG DER QUALITATIVEN INTERVIEWS UND VERGLEICH MIT DER DAXLANDER GESAMTPOPULATION

Stichprobe und Gesamtpopulation (N=154)		
	Stichprobe	Gesamt Daxlanden 65+
Geschlecht (%)		
weiblich	54,5	57,3
männlich	45,5	42,7
Altersverteilung (%)		
65 bis unter 70	24,7	21,5
70 bis unter 75	27,9	23,5
75 bis unter 80	30,5	25,2
80 bis unter 85	10,4	16,7
85 bis unter 90	4,5	8,7
90 bis unter 95	1,9	3,7
95 und älter	0,0	0,6
Quartiersteile (%)		
Alt-Daxlanden	35,7	30,7
Rheinstrandsiedlung	58,4	61,7
Neu-Daxlanden	1,9	4,2
Ost-Daxlanden	1,9	2,1
Nussbaumsiedlung	0,0	0,4
Naturschutzgebiet	0,0	0,9
Konfession (%)		
katholisch	59,7	31,7*
evangelisch	26,0	29,7*
keine/ ausgetreten	11,7	
Andere	2,6	
Pflegestufe(n) (%)		
2	1,2	
Familienstand (%)		
alleinstehend/ verwitwet	24,0	
verheiratet/ in Partnerschaft	75,9	

* Vergleichswerte beziehen sich auf die Stadt Karlsruhe, nicht ausschließlich Daxlanden

Die Zahlen zeigen bei Geschlecht und dem Alter insgesamt eine hohe Übereinstimmung. In der Altersverteilung dagegen finden sich bei der Stichprobe Abweichungen zur Gesamtpopulation, ebenso in der Repräsentation der Quartiersteile und bei den Konfessionen.

Diese Abweichungen verweisen auf besondere Hürden, die bei der Teilnehmergewinnung aufgetreten sind. Beginnend bei der Altersverteilung fand man sich zwei Gruppen gegenüber.

Denen, die noch keinen größeren gesundheitlichen Problemen ausgesetzt sind und deshalb bisher noch nicht über potentielle Bedarfe nachgedacht haben oder sich schlichtweg zu jung fühlen, um an einer Studie mit diesem thematischen Schwerpunkt teilzunehmen und der zweiten Gruppe, die zwar Bedarfe haben, aber bereits in einem so schlechten gesundheitlichen Zustand sind, dass sie eine zusätzliche Belastung durch ein Interview ablehnen oder ihre Probleme mit einem ehrenamtlichen Engagement als nicht mehr lösbar ansehen. Die erstere Gruppe war allerdings oft dennoch bereits an einem Interview teilzunehmen, wodurch diese Gruppe leicht überrepräsentiert ist im Gegensatz zu der zweiten, die aufgrund ihrer Problematiken kaum zu einem Interview zu gewinnen war.

Eine weitere Schwierigkeit stellt die unsichtbare Grenze zwischen Alt-Daxlanden und der Rheinstrandsiedlung dar. Während es tendenziell unproblematisch war, Personen aus Alt-Daxlanden für ein Interview zu gewinnen, ergaben sich oft Probleme bei Einwohnern der Rheinstandsiedlung, die sich als nicht zu Daxlanden zugehörig fühlten und deshalb ablehnten. Erst als das Quartiersbüro eröffnet hatte und die Angerufenen dieses in ihrer nächsten Wohnumgebung wahrgenommen hatte, konnte in dieser Gruppe die Rekrutierung verbessert werden.

Ein besonders deutlicher Unterscheid zeigt sich bei der Konfession. Obwohl bei der Kontaktaufnahme betont wurde, dass das Quartiersbüro zwar von der Caritas getragen ist, aber allen Einwohnern und Akteuren gleichberechtigt offen stehen soll, wurde das Projekt oft als rein katholisches Angebot verstanden. Personen, die der evangelischen Kirche angehörten, waren deshalb eher weniger bereit, an der Studie teilzunehmen.

Insgesamt wurden knapp über 700 Personen kontaktiert. 22% von diesen waren bereit, sich persönlich oder telefonisch befragen zu lassen. Personen, die eine Teilnahme ablehnten, nannten hierfür einen der im Folgenden kategorisierten Gründe (soweit sie vor Kontaktabbruch einen Grund angaben):

    - Zeitprobleme bzw. anstehender Urlaub
    - Generelle Ablehnung von Umfragen
    - Kein Interesse
    - Gesundheitliche Gründe
    - Familiäre Gründe
- Soziale Deadlines, Barrieren oder fehlender Bezug zur Thematik:
    - Bin dafür schon zu alt
    - Bin dafür noch zu jung
    - Ich bin da der falsche Ansprechpartner/ habe mich nicht damit beschäftigt
    - Das ist zu hoch für mich

    - Fühle mich davon nicht betroffen
    - Fühle mich Daxlanden nicht zugehörig, wohne nur hier
    - Fühle mich nicht als Daxlander (Bewohner der Rheinstrandsiedlung)
- Ehrenamt:
    - Ich halte nichts vom Ehrenamt
    - Ich brauche kein Ehrenamt, habe die Familie
- Kritik an der Studie und/ oder dem Quartiersbüro:
    - Studie und/oder Quartiersprojekt wirken unseriös
    - Mit der Caritas will ich nichts zu tun haben
    - Wieso eine Befragung, wenn das Büro bereits offen hat
- Schlechte Deutschkenntnisse
- keine Angaben

3.2.2 Zusammengefasste Ergebnisse der qualitativen Interviews

In den Interviews wurden die Teilnehmer zu ihrer Bindung an Daxlanden, positiven und negativen Aspekten des Lebens in Daxlanden und ihren Vorstellungen, gut in Daxlanden leben und altern zu können, befragte. Weiterhin zu fehlenden Unterstützungsmöglichkeiten und Angeboten, zu ihrer aktuellen Lebenssituation bezüglich ihrer Selbständigkeit im häuslichen Umfeld, und zu vorhandenen ehrenamtlichen Angeboten in Daxlanden, und zu Bedingungen, die eine Annahme solcher Angebote erleichtern bzw. erschweren. Die eigene ehrenamtliche Tätigkeit und Bereitschaft zu weiterem Engagement waren ebenfalls weiterer Schwerpunkt des Interviews. Ein letzter Schwerpunkt thematisierte Vorstellungen und Wünsche an das Quartiersbüro, und wie sich Daxlandener Bürger dort engagieren und einbringen könnten.

Die folgenden Ergebnisse sind wenn möglich in Prozentzahlen angegeben, aber auch aus methodischen Gründen als summarische Einzelaussagen angegeben.

Nahezu alle Probanden (93%) gaben an gerne in Daxlanden zu wohnen, die Hälfte der Probanden hat außerdem Familie, sowie einen großen Freundeskreis, der in Daxlanden verortet ist. Besonders geschätzt werden die grüne Umgebung, die gute Infrastruktur, der dörfliche, ruhige Charakter und die gleichzeitige Stadtnähe. Natürlich spielt diesbezüglich auch die Verwurzelung, eine gute Nachbarschaft und weitere soziale und umgebungsbedingte Faktoren eine Rolle. An dieser Stelle sollte auch vermerkt werden, dass Infrastruktur auch unter dem Aspekt offener Bedarfe genannt wurde. Diese Diskrepanz könnte durch eine unterschiedliche Infrastruktursituation in den einzelnen Ortsteilen, aber auch beispielsweise durch altersbedingt unterschiedliche Einschränkungen der Selbständigkeit bedingt sein.

Auf die Frage „ Was fehlt Ihnen in Daxlanden?“ antworteten 68 Probanden, ihnen fehle nichts in Daxlanden. Gewünscht wurden von den übrigen Teilnehmern bessere Einkaufsmöglichkeiten (37), eine bessere Infrastruktur (31), hier insbesondere bezüglich des ÖPNV, außerdem die Versorgung durch Ärzte, sowie der Zugang zu Post und Banken. Weiter wurde der Wunsch nach Ausweitung des kulturellen und sportlichen Angebots und des Vereinslebens in Daxlanden geäußert (16), wie beispielsweise Angebote mit und für Jugendliche, sowie entsprechende Räumlichkeiten oder eine Bücherei. Für die ältere Bevölkerung wurde außerdem zur präventiven Deckung potenzieller Bedarfe ein weiteres Seniorenheim, ein Angebot für betreutes Wohnen, sowie Ansprechpartner diesbezüglich gewünscht (11).

Anschließend wurde gefragt, wie den genannten Bedarfen begegnet werden könnte, woraufhin häufig die Einrichtung bzw. Umsetzung derselben gewünscht wurde. Exemplarische Einzelnennungen hierfür waren ein Lebensmittelbus, barrierefreien Haltestellen und Straßenbahnen, optimierte Fahrtzeiten und der generelle Ausbau des ÖPNV innerhalb Daxlandens, sowie die Einrichtung eines Vereinszentrums und einer Anlaufstelle für Hilfesuchende. Unabhängig von der Behebung direkter Bedarfe wurde die Integration von Zugezogenen und Bewohnern der Rheinstrandsiedlung gewünscht.

Ungefähr ein Drittel der Befragten berichtete, dass die Bedingungen, im aktuellen Zustand ideal sind um gut leben, aber auch gut alt werden zu können. Neben den oben genannten Bedarfen wurden soziale Aspekte wie eine gute Nachbarschaft, Nachbarschaftshilfe, ein soziales Miteinander und Begegnungen von Jung und Alt genannt. Einige Probanden befanden den Erhalt der Selbstständigkeit und des gewohnten Umfelds (39), ein Angebot niedrigschwelliger Hilfeleistungen wie Fahrdienste beispielsweise zu Supermärkten und Ärzten und die Betreuung durch Ehrenamtliche z.B. in Form von Besuchsdienste für wichtig.

Bezüglich Unterstützungsmöglichkeiten bzw. Angeboten, die allgemein in Daxlanden vermisst werden oder die noch nicht genügend ausgebaut sind, wurde der Wunsch nach mehr Hausbesuchen von Ärzten, sowie Sozialstationen und Nachbarschaftshilfen, die auch die Betreuung ältere Menschen wie z.B. durch Ausflüge oder Seniorennachmittage ermöglichen, angeführt. Weiterhin wurde die Unterstützung bei behördlichen Angelegenheiten genannt.

Auf die Frage, welche Unterstützungsmöglichkeiten sie sich persönlich in Daxlanden wünschen war ungefähr die Hälfte zufrieden mit dem Status Quo bzw. wusste spontan nicht, was sie antworten sollte oder hatte noch nie darüber nachgedacht. Genannt wurden von den restlichen Befragten Unterstützungsmöglichkeiten beim Einkaufen (9), Essen auf Rädern (6), Hilfe im Garten und im Haushalt (14) oder die Möglichkeit zu geselligem Beisammensein bzw. der Ausweitung des kulturellen Angebots (4). Bezüglich der Infrastruktur wurde ein Niederflurwagen gewünscht,

außerdem die Unterstützung bei behördlichen Belangen, wie das Ausfüllen von Formularen und das Einrichten von Beratungs- und Anlaufstellen (5).

Insgesamt ist zu bemerken, dass die Wünsche der Befragten individuell stark variierten. Bei der Beratung und Planung von Unterstützungsmöglichkeiten sollte daher besonders darauf geachtet werden, dass diese auf die individuelle Situation zugeschnitten sind.

52 Probanden äußerten, dass sie noch gut alleine zurecht käme und wenig bis keine Einschränkungen hinsichtlich Tätigkeiten inner- oder außerhalb ihrer Wohnung habe bzw. dafür nicht länger brauche oder größere Anstrengungen aufbringen müsse als früher. Vielen (75) dagegen fällt mit voranschreitendem Alter körperlich bedingt Dinge wie Haus- und Gartenarbeit, Herausforderungen die der Alltag mit sich bringt, aber auch die Anpassung an neue Standards schwerer. Einige Personen wollten hierzu keine Angabe machen (24).

Auf die Frage „Welche ehrenamtliche Personen sind Ihnen in Daxlanden bekannt?“ gaben 48 Probanden an keine zu kennen. Bekannte überwiegend ehrenamtlich getragene Angebote in Daxlanden waren Angebote im Bereich des sozialen und öffentlichen Lebens wie Kirche (46), Bürgerverein (11) und andere Vereine(33), Pflegedienste[5] (27) bzw. karitative Einrichtungen (18) wie die Malteser, Nachbarschaftshilfe oder die AWO, weiterhin ehrenamtliche Angebote innerhalb von Sport- und Musikvereinen (44), dem Gehörlosenzentrum (2) sowie dem Tierheim.

Die Befragten, die angaben, über ehrenamtliche Angebote informiert zu sein, bezogen ihre Informationen hauptsächlich aus dem kirchlichen Umfeld (14) und durch öffentliche Printmedien (22), sowie durch selbst ausgeübtes ehrenamtliches Engagement und ihr soziales Umfeld (37). Nach neueren Medien wie dem Internet als Informationsquelle wurde nicht dezidiert gefragt, da davon ausgegangen wurde, dass diese Medien in der befragten Personengruppe noch nicht so weit verbreitet sind. sind.

Die Teilnehmer, die keine ehrenamtlichen Angebote kannten, wurden gefragt, wohin sie sich wenden würden, wenn sie ehrenamtliche Hilfen benötigen sollten. Einige Teilnehmer nannte hier die Institution Kirche (14) oder das persönliche Umfeld (4). 4 weitere Teilnehmer konnten diesbezüglich keine Antworten machen. Auch soziale Einrichtungen wie das Seniorenzentrum St. Valentin (2), die Malteser (1), sowie Vereine (1) und die Quartiersmanagerin Frau Rascher-Held (1) wurden genannt.

Die Hälfte der Befragten nannten Familie, Freunde und Nachbarn als Ansprechpartner (77), wenn sie selbst Hilfe benötigten. Außerdem genannt wurden soziale Einrichtungen wie Kirche 21),

[5] Auf die Frage nach ehrenamtlichen Diensten werden von einer nicht geringen Zahl an Personen Pflegedienste genannt. Es ist unklar, ob hier Unkenntnis über die Abgrenzung zum Hauptamt besteht, oder ob damit niedrigschwellige Hilfen angesprochen werden, die auch von Pflegediensten koordiniert werden können.

Bürgerbüro und Anlaufstellen (12), den ambulante Pflegedienst (11), AWO (9), das Rote Kreuz (5), ASB (4) und Seniorenzentrum (15), häufig wurde keine Angabe gemacht (25) bzw. geäußert, sich diesbezüglich nicht an Institutionen wenden zu wollen (11).

Die Hälfte der Befragten fühlte sich ausreichend über ehrenamtliche Angebote informiert, nur 10% zeigten kein Interesse.

Die Mehrheit der Probanden möchte durch Zeitschriften und Zeitungen (53) über ehrenamtliche Tätigkeiten informiert werden, außerdem genannt wurden kirchliche Einrichtungen (13), sowie das Seniorenzentrum St. Valentin (4). Ungefähr 20% der Befragten wollten sich nicht zu dieser Frage äußern.

Nur ein kleiner Teil der Befragten in Daxlanden (10/154) gab an bisher tatsächlich Hilfe bspw. des näheren sozialen Umfelds oder von Institutionen, die auf solche Hilfeleistungen spezialisiert sind (AWO, Caritas, ASB, Essen auf Rädern) in Anspruch genommen zu haben. Bedingungen die dies ermöglicht bzw. erleichtert haben waren die Unterstützung durch das nähere Umfeld, Erfahrungsberichte von anderen, die Beratung durch Kranken- und Pflegekasse, Ärzte und das Seniorenbüro der Stadt, sowie die Gewährleistung finanzieller Absicherung.

Welche Gründe führen dazu, ein solches Angebot nicht anzunehmen? Zu dieser Frage gibt es 45 Aussagen. Als Grund dafür, solche Angebote nicht wahrzunehmen, wurde am häufigsten die finanzielle Lage (9) genannt. Außerdem wurden die Tatsache, dass betreuende Institutionen die Bedarfe u.a. aus Zeitgründen nicht abdecken (5), schlecht erreichbar sind (6), sowie fehlendes Vertrauen (4), andere persönliche Gründe wie Schamgefühl und Stolz (4), ebenso wie ein Streit mit der Krankenkasse genannt.

Gründe, Hilfe anzunehmen waren ein entsprechendes Vertrauensverhältnis (33), eine kompetente Anlaufstelle (4), der würdige und respektvolle Umgang mit älteren Menschen (3), ausreichend Informationen über Angebote (9), die Möglichkeit der Hilfe zur Selbsthilfe und Eigenständigkeit (2), sowie Zuverlässigkeit, Pünktlichkeit und Ordnung der Pflegekraft (4) oder die Inanspruchnahme von Hilfe als letzten Ausweg.

Gut die Hälfte der Befragten war oder ist bereits aktuell in Daxlanden engagiert. Es handelte sich unter anderem um kirchliches Engagement (32) oder Engagement im Sportverein (29), Ortsteilarbeit (14) und Altenhilfe (14) und Kinder- und Jugendarbeit (6).

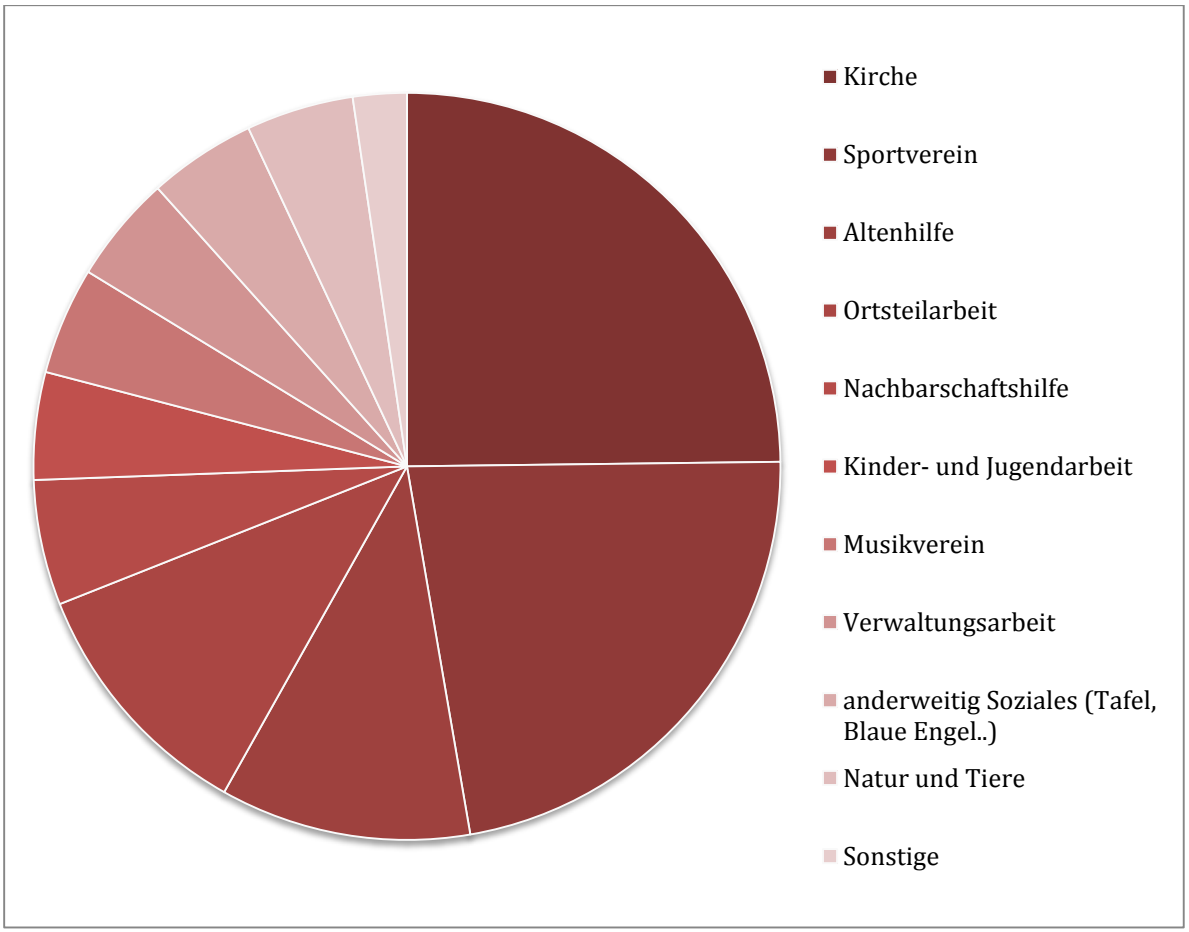

ABBILDUNG 1: BEREICHE EHRENAMTLICHER BETÄTIGUNG DER INTERVIEWTEILNEHMER

Diejenigen, die sich bereits engagiert haben, nannten auf die Frage nach den Beweggründen ihr Umfeld wie Freunde und Familie (25), das Bedürfnis zu helfen und eine Aufgabe zu haben (21), soziale Teilhabe (19), Kontakte zu pflegen und die Tatsache, dass man von Verantwortlichen angesprochen wurde oder neue Erfahrungen aufgrund vorhandener Interessen, Fähigkeiten oder übriger Zeit sammeln möchte. Weiterhin wurde ein Verpflichtungsgefühl und die Möglichkeit der Gemeinschaft etwas zurückgeben zu können, sowie die christliche Überzeugung genannt (15).

63% der Probanden, die sich bereits in der Vergangenheit engagiert hatten, führt noch immer ein Ehrenamt aus. Auf die Frage was ihnen an ihrer Arbeit gefällt, wurde größtenteils der Kontakt zu anderen Menschen genannt, die Möglichkeit Menschen zu helfen, die Stärkung des Gemeinschaftsgefühls und persönlich motivierte Gründe wie selbstbezogene Motive (z.B. sich gut zu fühlen, das eigene Ansehen zu steigern)und eigene Interessen und Fähigkeiten einbringen zu können.

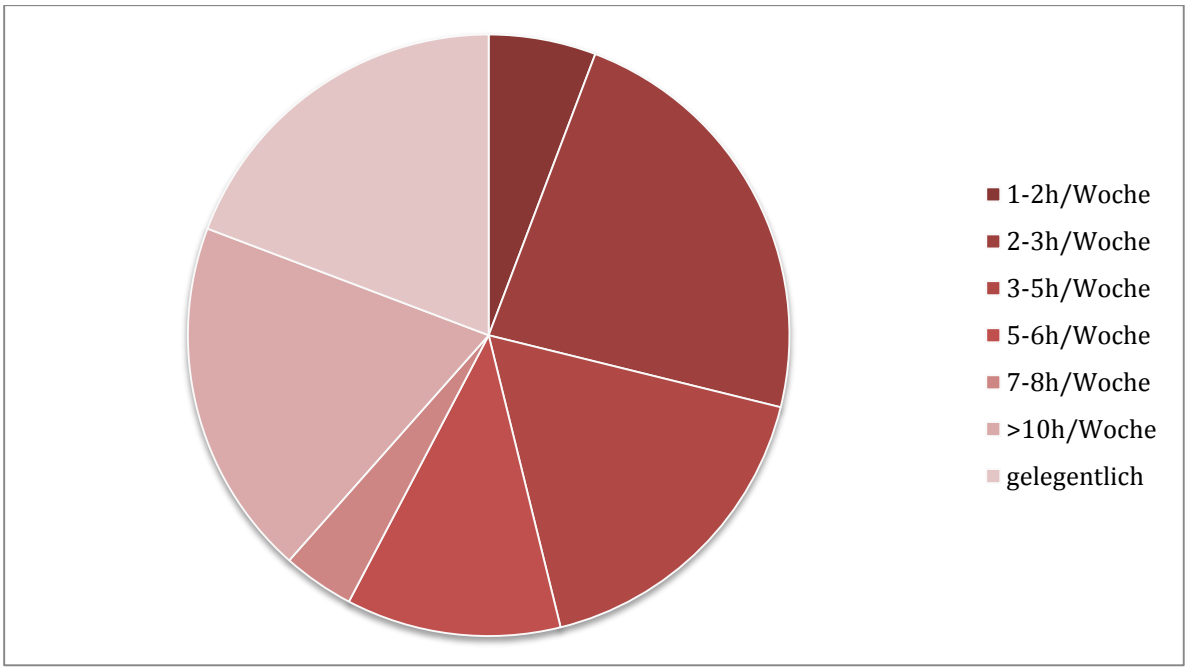

ABBILDUNG 2: UMFANG EHRENAMTLICHER BETÄTIGUNG DER INTERVIEWTEILNEHMER

Verbesserungswürdig ist deren Meinung nach das Engagement der Jüngeren insgesamt, sowie eine höhere Anerkennung der Arbeit der ehrenamtlich Engagierten, aber ein Teil ist auch zufrieden mit der aktuellen Situation.

Bei 81% der ehrenamtlich Engagierten besteht außerdem kein Interesse , sich über die bereits geleistete Arbeit noch weiter zu engagieren, da dies Alter und Gesundheit und Zeit zulassen müssten.

Diejenigen der Befragten, die noch nie engagiert waren, antworteten auf die Frage, ob sie schon einmal darüber nachgedacht hatten, sich in ihrem Stadtteil zu engagieren antworteten zu 43% mit „Nein“ und 52% mit „Ja“. Gründe sich nicht zu engagieren waren unter anderem keine Zeit, gesundheitlicher Zustand und Alter sowie kein Interesse.

Der ehrenamtliche Bereich, der die Befragten generell am ehesten ansprechen würde ist die Altenhilfe (37), weiter der Kontakt mit Menschen, Bereiche mit Bezug zu eigenen Expertisebereichen, Vereinsarbeit (13), Kunst und Kultur, sowie verschiedene karitative Einrichtungen.

Auf die Frage „Haben Sie schon etwas über das Projekt „Quartiersbüro“ in der Pappelallee in Daxlanden gehört?“ antworteten 87 Probanden mit „Nein“. Man stellt sich darunter eine Anlaufstelle, sowie Hilfsangebote (60) vor. Angeboten werden sollte außerdem die Vermittlung niedrigschwelliger Hilfsangebote (16), eine Beratungs- und Informationsstelle (38), ein Café bzw.

ein Treffpunkt (20), die Vermittlung ehrenamtlicher Hilfsangebote, ein Fahrdienst und Freizeitangebote für Ältere (8).

Ebenso hat ein Großteil der Befragten (118) noch nichts von Angeboten und Veranstaltungen des Quartiersbüros gehört.

Persönliche Wünsche an das Projekt „Quartiersbüro“ waren: Ansprechpartner und Hilfsangebote, Vermittlung von niedrigschwelligen Dienstleistungen und Hilfsangeboten, Café oder Treffpunkt und kulturelle und sportliche Angebote. Nur ein Teil der Befragten (40) äußerten keinen Bedarf bezüglich des Nachbarschaftsbüros zu haben. Dieses Ergebnis zeigt, dass die es einige Bedarfe gibt, die durch das „Nachbarschaftsbüro“ abgedeckt werden könnte und auch Interesse vorhanden ist, dass das „Nachbarschaftsbüro“ diese Bedarfe abdeckt.

Die Frage ob sie sich vorstellen könnten sich bei der Anlaufstelle zu engagieren, wurde überwiegend verneint (71 %), unter anderem da die Teilnehmer aus gesundheitlichen und altersbedingten nicht in der Lage dazu seien oder sie keine Zeit hätten. Diejenigen, die sich vorstellen können dort zu arbeiten gaben unter anderem an dort Spielenachmittage oder Ausflüge zu organisieren, Hilfsangebote, Beratung oder Beistand zu leisten oder bei der Organisation der Beratungsstelle selbst tätig zu sein.

3.3 Ergebnisse der Onlinebefragung

Die Onlinebefragung konnte mit 47 Teilnehmern nicht die angestrebte Beteiligung erreichen, die ursprünglich mit mindestens einer niedrigen dreistelligen Teilnehmeranzahl erwartet wurde. Die hier vorgestellten Ergebnisse können infolgedessen nicht als repräsentativ gelten und geben nur stichpunktartig Anregungen, die nicht verallgemeinert werden dürfen. Der vollständige Fragebogen ist im Anhang enthalten.

3.3.1 Stichprobenbeschreibung

Der erste Teil des Onlinefragenbogens enthielt einige Fragen zur Soziodemographie, die in Tabelle 2 beschrieben sind. Da nur eine kleine und nicht-repräsentative Stichprobe erreicht werden konnte, erfolgt an dieser Stelle kein Vergleich mit der Gesamtpopulation.

TABELLE 3: STICHPROBENBESCHREIBUNG DER ONLINEBEFRAGUNG AB 14 JAHREN

Stichprobe Onlinefragebogen (N=47)	
	Anteil in %
Geschlecht (%)	
weiblich	40,4
männlich	59,6
Altersverteilung (%)	
Bis unter 30 Jahre	14,9
Bis unter 40 Jahre	12,8
Bis unter 50 Jahre	21,3
Bis unter 65 Jahre	40,4
65 und älter	10,6
Konfession (%)	
katholisch	59,6
evangelisch	17,0
keine/ ausgetreten	19,1
Andere christliche Religionsgemeinschaft	2,1
Muslimischer Glaube	2,1
Erwerbstätigkeit (%)	
Erwerbstätig	68,1
Arbeitslos gemeldet	2,1
Schüler, in Ausbildung, im Studium	8,5
Hausfrau/ Hausmann	6,4
Rentner, Pensionär	14,9

3.3.2 Zusammenfasste Ergebnisse der Onlinebefragung

Knapp 75% der an der Umfrage teilgenommenen Personen sind bereits ehrenamtlich tätig. Dementsprechend ist es nicht überraschend, dass viele der Befragten auch etliche Mitgliedschaften in verschiedenen Vereinen und Organisationen innehaben, wie die folgende Tabelle zeigt.

TABELLE 4: MITGLIEDSCHAFTEN IN VEREINEN UND ORGANISATIONEN

Mitgliedschaften in Vereinen und Organisationen	
	Anteil in %
Sportverein	40,4
Kultur-, Kunst oder Musikverein	17,0
Bereich Bildung oder Kinderbetreuung	8,5
Politische Parteien	6,4
Gewerkschaft, Berufsverband	12,8
Jungendorganisationen	8,5
Hilfsorganisationen,	14,9
Umwelt- oder Tierschutzorganisationen	6,4
Bürgerinitiativen, Bürgerverein	14,9
Andere Vereine oder Organisationen	14,9

Eine Mitgliedschaft ist zunächst nicht automatisch mit einem ehrenamtlichen Engagement verbunden. Inwieweit die Befragten sich außerhalb von Familie und Beruf in den verschiedenen Bereichen einbringen, zeigt die anschließende Tabelle.

TABELLE 5: AKTIVE MITARBEIT IN VEREINEN UND ORGANISATIONEN

Aktivität in Vereinen und Organisationen	
	Anteil in %
Im Bereich Sport und Bewegung	55,3
Im Bereich Kultur und Musik	19,1
Im Bereich Freizeit und Geselligkeit	23,4
Im sozialen Bereich	12,8
Im Gesundheitsbereich	4,3
Im Bereich Schule oder Kindergarten	12,8
Im Bereich außerschulische Jugendarbeit oder Bildungsarbeit für Erwachsene	6,4
Im Bereich Umwelt, Naturschutz oder Tierschutz	6,4
Im Bereich Politik und politische Interessenvertretung	4,3
Im Bereich der beruflichen Interessenvertretung außerhalb des Betriebes	8,5
Im kirchlichen oder religiösen Bereich	23,4
Im Bereich sonstiger bürgerschaftlicher Aktivitäten	12,8

Nachdem ermittelt wurde, ob die Probanden einmal über Mitgliedschaften verfügen und weiterhin, ob sie sich auch aktiv in den Vereinen etc. einbringen, behandelte die Folgefrage das regelmäßige Engagement. Dreiviertel der Befragten bejahten, dass sie freiwillig und regelmäßig Aufgaben übernehmen, die sie unbezahlt oder gegen geringe Aufwandsentschädigung ausüben.

Von den rund 75%, die sich ehrenamtlich engagieren, bringen sich 49% - mit der Aktivität, für die am meisten Zeit aufgewendet wird - direkt am Standort Daxlanden ein und 2,1% zum größten Teil. 34% gaben an, neben der zuerst genannten ehrenamtlichen Tätigkeit noch eine weitere auszuüben. Hier waren es 56,3% vor Ort und 6,3% zum größten Teil.

Welche Personenkreise waren die jeweiligen Zielgruppen der freiwilligen Tätigkeiten? Den größten Teil machten Kinder und Jugendliche mit 29,4% aus, gefolgt von älteren Menschen mit 20,6%. Familien und Behinderte hatten mit jeweils 2,9% den niedrigsten Anteil. Weiterhin gaben 5,9% an, dass die Zielgruppe andere Personenkreise waren bzw. bei 38,3% gab es keine spezielle Zielgruppe.

Das ausgeübte Ehrenamt kann in verschiedenen Kontexten bzw. organisatorischen Rahmen stattfinden. Die folgende Auflistung zeigt diese auf.

TABELLE 6: DER ORGANISATORISCHE RAHMEN DES AUSGEÜBTEN EHRENAMTES

Organisatorischer Rahmen des ausgeübten Ehrenamtes	
	Anteil in %
Ein Verein	58,8
Ein Verband	5,9
Die Kirche oder eine religiöse Vereinigung	17,6
Eine Initiative oder ein Projekt	2,9
Eine staatliche oder kommunale Einrichtung	2,9
Eine Stiftung	5,9
Sonstiges	5,9

52,9% der Teilnehmer gaben an, dass Ihnen jederzeit ein Ansprechpartner zur Verfügung steht. In 41,2% der Fälle gibt es einen hauptamtlichen Mitarbeiter. Das Mitspracherecht als Ehrenamtlicher wird sehr positiv bewertet; 97,1% gaben an, sich bei Entscheidungen einbringen zu können.

Den Anforderungen, die ein Ehrenamt im Alltag mit sich bringt, sahen sich 82,4% gewachsen, 8,8% fühlten sich manchmal überfordert. Auch die Möglichkeit, neue Fähigkeiten zu erwerben,

wurde sehr gut bewertet. 58,8% bejahten es, in hohen oder sehr hohen Umfang neue Fähigkeiten erworben zu haben, während 12,8% dies bei der Kategorie ‚gar nicht' eingeordnet hatten.

Die Möglichkeit einmalig einen Weiterbildungskurs zu besuchen, ergab sich für 14,7%, für 47,7% sogar mehrmals. 14,7% hatten daran kein Interesse, bei 23,5% bestand die Möglichkeit einer Weiterbildung nicht.

Von Interesse war auch die Wahrnehmung der Befragten über das Quartier Daxlanden und wie sie sich in Politik und Öffentlichkeit einbringen. Den sozialen Zusammenhalt bewerteten 78,1% als eher gut oder sehr gut. 19,5% sahen diesen als befriedigend an und nur 2,4% als eher schlecht.

Für die politischen und öffentlichen Geschehnisse in Daxlanden interessierten sich 73,1% mit großem Interesse oder meistens. 22% gaben zumindest ein durchschnittliches Interesse an und 4,9% konnten sich zumindest eher dafür begeistern. 24,4% gaben an, sich selbst politisch in Daxlanden zu engagieren.

Der abschließende Teil der Onlinebefragung behandelte kurz - da dies schwerpunktmäßig in den qualitativen Interviews erfragt wurde – fehlende Angebote in Daxlanden. Genannt wurden hier ein Bürgerkaffee als Treffpunkt, einen überkonfessionellen Treffpunkt, bessere Einkaufsmöglichkeiten, mehr Mitspracherecht gegenüber der Stadt und Gemeindemitarbeitern sowie eine bessere Öffentlichkeitsmitarbeit der politischen Organisationen.

4 Zusammenfassung und Diskussion

4.1 Studienmethoden und -durchführung

Die einzelnen Befragungen waren mit unterschiedlichen Herausforderungen verbunden. Soweit möglich, hat die Caritas als Auftraggeber die Durchführung der Studie unterstützt, jedoch waren hier die Möglichkeiten begrenzt, teilweise aus Datenschutzgründen (Rekrutierung der Teilnehmer für Interviews), teils aufgrund begrenzter eigener Ressourcen (Öffentlichkeitsarbeit für die Onlinebefragung).

Bei den Expertenrunden zeigte die bereichsübergreifend hohe Bereitschaft der angesprochenen Personen, an der moderierten Diskussion teilzunehmen (zur der relativ kurzfristig eingeladen wurde), die Verbundenheit engagierter Bürger zu ihrem Stadtteil und ihre Mitverantwortung für die weitere Entwicklung. Die Auswahl der Teilnehmer an den Expertenrunden oblag der Quartiersmanagerin. Ein möglichst großes Spektrum an vor Ort relevanten Arbeits- und Engagementbereichen sollte bei den Expertenrunden vertreten sein. Doch auch, wenn viele Vertreter aus unterschiedlichen Bereichen der Einladung gefolgt sind, konnten sicherlich nicht alle relevanten Akteure erreicht werden. Die hier erfassten Perspektiven wären bei größerer Dimensionierung des Projekts gewiss noch ergänzbar gewesen. Aber unter den gegebenen Umständen konnten, insbesondere dank des hohen Engagements der Quartiersmanagerin bei der Vorbereitung der Expertenrunden, wichtige Einblicke in Potenziale und Bedarfe des Quartiers gewonnen werden.

Bei der Interviewbefragung älterer und hochaltriger Daxlander Bürger hat sich der Aufwand als höher als geplant herausgestellt. Zwar wurde beim Feldzugang ein stufenweises Vorgehen gewählt, das die Seriosität der Studie unterstreichen sollte (briefliche Kontaktaufnahme mit offiziellem Briefkopf der Universität vor der telefonischen Kontaktaufnahme), gleichwohl gab der Großteil der angerufenen Personen an, den Brief nicht erhalten oder zur Kenntnis genommen zu haben. Insofern hatte die Studie die bei allen Befragungen bekannten Probleme telefonischer Rekrutierung zu meistern (Misstrauen der angerufenen Personen hinsichtlich Seriosität der Studie, allgemeine Motivationsschwierigkeiten zur Teilnahme an einer Befragung ohne unmittelbaren eigenen Vorteil). Bei der thematischen Ausrichtung der Studie waren darüber hinaus noch besondere Hürden zu überwinden:

- Teilnehmer der „jüngeren“ Kohorte (<75 Jahre) lagen Fragen im Themenkreis von Hilfe und Unterstützung relativ fern, sie waren eher abgeneigt, hierzu Angaben zu machen, bzw. konnten dies auch nur begrenzt tun, da ihnen der eigene Bezug dazu fehlte.
- Hochaltrige Personen wiederum sahen sich teilweise aufgrund gesundheitlicher Einschränkungen nicht in der Lage, an einem Interview teilzunehmen.

- Weitere Personen konnten mit anderen Spezifika der Studie (Ehrenamt, Caritas als kirchlicher Träger) wenig anfangen.

Trotz dieser Einschränkungen ist es gelungen, die angestrebte Stichprobe von 150 Teilnehmern zu erreichen. Die Stichprobe ist für wesentliche soziodemografische Parameter im Vergleich zur Bevölkerung von Daxlanden repräsentativ. Mit Blick auf Themen wie ehrenamtliches Engagement hingegen kann nicht ausgeschlossen werden, dass die Stichprobe tendenziell eine Positivselektion darstellt: generell engagierte Personen sind vermutlich auch eher bereit, an einer Studie mitzuwirken.

Die Onlinebefragung war von vornherein als eine nur bedingt kalkulierbare Herausforderung eingeschätzt worden: zum einen fehlt bei einer solchen Datenerhebung der direkte Feldzugang, die Rekrutierung ist nur indirekt über eine massive Öffentlichkeitsarbeit möglich, die überdies nicht vom Institut für Gerontologie durchgeführt werden konnte. Zum anderen gab es (ressourcenbedingt) keine Möglichkeiten, Anreize für eine Teilnahme zu schaffen (Gewinnspiel o.ä.), die üblicherweise bei Onlinebefragungen angewendet werden. Da das Quartier Daxlanden als ein sehr lebendiger Stadtteil geschildert wurde, mit dem viele Anwohner sich stark identifizieren, bestand dennoch die Hoffnung, einen Teil der Bevölkerung zur Teilnahme motivieren zu können. Außerdem stellte dieser Zugang die einzige Möglichkeit dar, auch jüngere Personengruppen in die Studie zu integrieren. Diese Annahmen haben sich nicht bestätigt. Trotz vielfacher Bemühungen der Quartiersmanagerin, die Online-Befragung vor Ort bekannt zu machen, und trotz Präsenz von Forschenden selbst vor Ort bei öffentlichen Veranstaltungen, haben nur 47 Personen den Onlinefragebogen ausgefüllt. Die Teilnehmergruppe ist nicht nur sehr klein, sondern auch selektiv: 75% der Teilnehmer sind bereits ehrenamtlich engagiert. Die Ergebnisse der Onlinebefragung werden aus diesem Grund im Ergebnisteil zwar berichtet, gehen jedoch nicht in die Diskussion ein.

4.2 Studienergebnisse

Leben und Älterwerden in Daxlanden: Was bietet der Stadtteil?

Deutlich zeigen die Ergebnisse der Befragung, dass der Karlsruher Stadtteil Daxlanden als ein sehr positiver Lebensort wahrgenommen wird: Nahezu alle befragten Personen geben an, sich dort wohl zu fühlen und haben soziale Netzwerke vor Ort. Viele Befragten können spontan Aspekte ihres Wohnquartiers nennen, die sie besonders schätzen. Die Bedeutung sozialer Netzwerke, und hier insbesondere der familiären Unterstützung und der guten Nachbarschaft für gutes Leben im Alter ist vielen der Befragten bewusst. Eine positive Bewertung des Quartiers wird auch in den Expertenrunden deutlich.

Bei den befragten Älteren fällt auf, dass, obgleich ein größerer Teil von Einschränkungen der eigenen Selbständigkeit und Erschwernissen im Alltag berichtet, nur wenige bislang Hilfen in Anspruch genommen haben. Etwa die Hälfte der Befragten sieht derzeit auch keine offenen Bedarfe persönlicher Hilfe und Unterstützung.

Mehr als ein Drittel der Befragten (44%) gibt an, dass aus ihrer Perspektive in Daxlanden kein Angebot fehlt. Speziell mit Blick auf gutes Leben im höheren und hohen Alter sind es bei den Interviews noch 1/3, aus deren Sicht die Bedingungen ideal sind. Zwei Drittel haben Vorschläge, was verbessert werden könnte.

Angebote für gutes Leben und Älterwerden in Daxladen: Was fehlt?

Zwei Themen sind hier sowohl in der Expertenrunden wie auch in der Befragung prominent:

- Eine nicht mehr bedarfsgerechte wohnortnahe Einkaufsinfrastruktur, insbesondere mit Blick auf die Lebensmittelversorgung. In den Expertenrunden werden hier auch die Zukunftsaussichten pessimistisch eingeschätzt.
- Defizite beim öffentlichen Personennahverkehr: hier wird die Zugänglichkeit von Haltestellen und die Sicherstellung von Barrierefreiheit sowohl bei den Haltestellen selbst, beim Umgang mit den Automaten, als auch in den Straßenbahnen thematisiert.

Die pflegerische und medizinische Infrastruktur erscheint im Kontext der offenen Bedarfe eher am Rande: In den Expertenrunden wird sie gelobt, in den Interviews vereinzelt kritisiert (Wunsch nach vermehrten Hausbesuche von Ärzten). Hier zeigt sich eine divergierende Einschätzungen von Experten und Bürgern.

Wohnbezogene Angebote im Quartier bei bestehender Hilfs-/Pflegebedürftigkeit werden von etwa 7% der befragten Älteren als ausbaufähig angesehen: das Betreutes Wohnen und ein zweites Pflegeheim wurde hier genannt, sowie die Möglichkeit, bei entsprechenden Problemen einen Ansprechpartner zu haben. Das Seniorenzentrum St. Valentin wurde in diesem Zusammenhang von den Experten eine als wichtiger Versorgungsbaustein genannt.

Auch die Versorgung mit nichtpflegerischen Diensten (Hilfen in Haus und Garten sowie Fahrdienste) erscheint als ein Bereich, in dem es offene Bedarfe gibt: in den Expertenrunden wurde angesprochen, dass das vorhandene Angebot die Nachfrage nicht vollständig zu decken vermag. Auch in der Befragung der Älteren wurden Angebote der Nachbarschaftshilfe vermisst. Die Wichtigkeit niedrigschwelliger Hilfen daheim oder zur Überwindung von Mobilitätseinschränkungen (->Fahrdienste zum Einkaufen und bei Arztbesuchen) für die Aufrechterhaltung des Lebens daheim wird von befragten Älteren thematisiert. Auch bei denjenigen Älteren, die offene persönliche Bedarfe nennen, spielen solche Hilfen eine Rolle.

Probleme der Finanzierung solcher Angebote werden in einer Expertengrunde angesprochen und tauchen auch bei den Interviews vereinzelt aus. Wie groß der Anteil an Personen in Daxlanden ist, deren finanzielle Spielräume die Nutzung solcher Hilfen nicht zulassen, wäre eine wichtige Frage für die Angebotsplanung, die im Rahmen dieser Studie jedoch nicht bearbeitet werden konnte.

Ein weiteres Angebot, das sowohl aus Sicht von Experten als auch aus Sicht einzelner befragter Älterer hilfreich wäre, ist die Unterstützung Älterer beim Ausfüllen von Anträgen und bei behördlichen Angelegenheiten.

Angebote zur Unterstützung pflegender Angehöriger werden von Seiten der Experten als ausbaufähig angesprochen. In der Gruppe der befragten Älteren taucht dieses Thema in Einzelaussagen auf, jedoch auch indirekt: zu den familiären Verpflichtungen, die manche Teilnehmer daran gehindert haben, an der Befragung teilzunehmen, gehörten auch immer wieder Aufgaben der Familienpflege.

Bei den allgemein vermissten Angeboten wird sowohl von Expertenseite als auch von einzelnen Älteren das Fehlen einer Bücherei mit nutzerfreundlichen Öffnungszeiten sowie mit alterssensiblem Buchbestand genannt.

Angesichts der Vielzahl an ortsansässigen Vereinen überrascht der Befund, dass immerhin 10% der befragten Älteren Defizite beim Angebote von Vereinen sieht. Eine vertiefende Auswertung der Interviews, die im Rahmen des Projektrahmens nicht möglich war, könnte hier Aufschluss geben, ob die entsprechenden Personen hier erfahrungsbasiert argumentieren, oder ob ihnen möglicherweise bestehende Angebote nicht bekannt sind.

Vereinzelt ergibt sich der Eindruck, dass von den Älteren berichtete offene Bedarfe auch mit Informationsdefiziten zusammenhängen: So wird von Befragten beispielsweise ein Vereinszentrum gewünscht. Die Quartiersräumlichkeiten mit expliziter Nutzungsmöglichkeit im Seniorenzentrum St. Valentin waren hier möglicherweise noch nicht bekannt. Ein anderes Beispiel ist der geäußerte Wunsch nach Seniorennachmittagen und Ausflügen: Hier zeigten die Expertengespräche, dass beispielsweise die Kirchen oder die AWO solche Dinge schon anbieten.

Ein Thema, das – wenn auch nur am Rande – sowohl in den Expertenrunden, als auch in den Interviews auftaucht, sind Hemmungen bis hin zu Schamgrenzen, die eigene Hilfsbedürftigkeit anzuerkennen und Hilfen anzunehmen. Die Verletzlichkeit in der Situation der Angewiesenheit wird auch darin deutlich, dass von den Älteren die vertrauensvolle Beziehung als eine wichtige Voraussetzung angesprochen wird, um Hilfen annehmen zu können. Hilfeplanung hat auch viel mit Vertrauensaufbau zu tun und braucht einen langen Atem.

Herausforderungen und fehlende Angebote im Bereich der sozialen Interaktion und gesellschaftlicher Teilhabe

Ein prominentes Thema sowohl bei den Expertenrunden als auch bei den Interviews ist die „unsichtbare“ Grenze zwischen Alt-Daxlanden und der Rheinstrandsiedlung respektive Nussbaumweg. Von allen, die sich hierzu geäußert haben, werden diese Grenzen als störendes Element im sozialen Miteinander gesehen, die es zu überwinden gilt.

Sowohl in den Interviews, als auch in den Expertengruppen werden neu zugezogene Bürger als eine Personengruppe genannt, die bislang zu wenig eingebunden sind. Die Experten nennen darüber hinaus weitere Personengruppen (Ältere mit Migrationshintergrund, ältere Besucher des Gehörlosenzentrums).

Intergenerative Initiativen sind im Stadtteil nicht sehr ausgeprägt, obgleich Begegnungen zwischen Jung und Alt mehrfach als etwas sehr wünschenswertes angesprochen wird. Zwar kann davon ausgegangen werden, dass ein intergenerativer Dialog unausgesprochener Bestandteil des Vereinslebens ist. Aber gerade im Bereich der Kinder- und Jugendförderung, Schule und Kindergarten könnten solche Projekte eine Bereicherung darstellen. Sie ergeben sich aus dem Aufgabenplan der verantwortlichen Personen aber nicht unmittelbar, und ihre Initiative und Durchführung ist aufwändig und mit Hürden verbunden (beispielsweise Wege, die zu überwinden sind). Das Interesse der Akteure, soweit sie in den Expertenrunden vertreten waren, ist aber vorhanden.

Die Kirchengemeinden sind im Stadtteil ein wichtiger Träger von Angeboten zum Miteinander und der sozialen Teilhabe. Gleichzeitig wird die konfessionelle Gebundenheit aber auch als eine Grenze benannt, die im Bewusstsein gerade der älteren Bevölkerung noch sehr wirksam ist. Gerade von Experten wurde hier der Wunsch geäußert, dass es zukünftig noch mehr gelingt, Ökumene zu etablieren, und dass es außerdem neutrale, also nicht konfessionell gebundene Begegnungsstätte in Daxlanden geben sollte, gerade mit Blick auf Personen, die sich kirchlich nicht beheimatet fühlen.

Ehrenamtliche Hilfen und ehrenamtliches Engagement

Dass Hilfs- und Unterstützungsangebote durchaus nicht immer von hauptberuflich engagierten Personen vorgehalten werden, ist den befragten Älteren überwiegend bekannt: Zwei Drittel der befragten Personen wissen über solche Angebote Bescheid.

Bei der Frage, an wen man sich wenden würde, wenn man selbst einmal Hilfe braucht, spielen informelle Netzwerke (Familie und Nachbarn) eine wichtige Rolle (50% der Befragten). Ein kleinerer Teil der Befragten (etwa 25%, weitere 25% möchten sich zu der Frage nicht äußern)

hat diese informellen Netzwerke offenbar nicht oder möchte sie nicht nutzen. Stellt sich also die Frage, was noch an Anlaufstellen genannt wird: Hier stehen die wiederum Kirchen an erster Stelle. Für 11 Personen kommen Institutionen, gleich welcher Trägerschaft, als Anlaufstelle nicht in Frage.

Von den befragten über 65-jährigen Personen geben 50% an, dass sie selbst in irgendeiner Form ehrenamtlich engagiert waren. Mehr als ein Drittel der Befragten übt nach wie vor ein Ehrenamt aus. Weniger als ein Fünftel davon könnte sich allerdings vorstellen, ihr Engagement auszuweiten. Dagegen hat mehr als die Hälfte der nicht engagierten Personen zumindest schon einmal darüber nachgedacht, sich zu engagieren. Die Altenhilfe wird hier als ein zentraler Bereich genannt, in dem man sich einbringen könnte.

Aussagen zum Quartiersbüro

Dass das Quartiersbüro bei über ¾ der befragten Älteren noch nicht bekannt war, überrascht nicht. Es wurde erst am Ende des Befragungszeitraums eröffnet. Von den befragten Älteren sieht der überwiegende Teil einen Bedarf für die Einrichtung einer solchen Stelle. Die Befragten sehen die Aufgaben des Quartiersbüros darin, Ansprechpartner zu sein, zu beraten und Hilfsangebote zu vermitteln, und einen Treffpunkt zur Verfügung zu stellen, in dem auch kulturelle und sportliche Angebote stattfinden können. Der überwiegende Teil der Befragten kann sich derzeit eher nicht vorstellen, sich im Quartiersbüro zu engagieren, auch dies ist wenig überraschend, stand doch zum Interviewzeitpunkt noch kein konkretes Portfolio an Engagementmöglichkeiten zur Verfügung, an dem sich die Befragten hätten orientieren können.

Auch die Experten nennen einige konkrete Dienste, die das Quartiersbüro anbieten sollte: Information und Hilfe für Ältere, Bildungsangebote im Bereich PC und Internetnutzung, Hilfen beim Ausfüllen von Anträgen. Mit den befragten Älteren teilen sie den Wunsch, dass das Quartiersbüro eine Begegnungsstätte (z.B. im Rahmen eines Cafés) sein sollte, die nicht nur punktuell, sondern kontinuierlich geöffnet ist.

Die Experten äußern darüber hinaus sehr deutlich den Wunsch, dass durch die Beratungsstelle bereits im Stadt bestehende Angebote und Initiativen unterschiedlicher Trägerschaft vernetzt werden sollten, und warnen vor der Etablierung von Doppelstrukturen.

Schlussfolgerungen: Konsequenzen für das Quartiersbüro

Sowohl aus den Interviews wie aus den Expertenrunden ergeben sich Hinweise sowohl auf eine positive Haltung gegenüber der Etablierung eines Quartiersbüros im Stadtteil, als auch Hinweise auf die konzeptuelle Ausrichtung der Arbeit des Quartiersbüros.

Dabei werden mehrere Schwerpunkte deutlich:

1) Beratung und das Angebot bzw. die Vermittlung von Hilfen insbesondere für ältere Bürgerinnen und Bürger,

2) ein Ort offener Begegnung,

3) „Brückenbau" zur Überwindung der unsichtbaren Grenzen innerhalb des Stadtteils (die räumliche Lage an der Grenze zwischen Alt-Daxlanden und Rheinstrandsiedlung ist hierfür sehr klug gewählt,

4) Integration von Anwohnergruppen, die am öffentlichen Leben bislang wenig teilhaben,

5) Zusammenführung und Vernetzung bestehender Strukturen und Angebote i.S. eines effektiven Hilfemixes, der Doppelstrukturen verhindern hilft und Synergieeffekte schafft.

Die Entscheidung, den Namen „Anlaufstelle für ältere Menschen" zugunsten des altersgruppenoffenen „Quartiersbüro WILLkommen" zu ändern, entspricht mehreren Anregungen von Seiten der Interviewten: Den geäußerten Wünschen nach Begegnungen zwischen Jung und Alt, wie auch der Anregung, dass insbesondere „junge" Ältere sich von Bezeichnungen wie „Senioren" oder „ältere Menschen" eher nicht angezogen fühlen. Inwieweit es gelingt, über die Namensgebung hinaus im Aktivitätsprofil des Quartiersbüros intergenerative Begegnung und die Einbeziehung jüngerer Altersgruppen zu verankern, und dabei gleichzeitig den Kernbereich der Unterstützung älterer bei der Aufrechterhaltung eines selbstständigen und selbstverantwortlichen Lebens im häuslichen Bereich aufrechtzuerhalten, wird die Zukunft zeigen.

Als übergreifender Koordinator wird ein Quartiersbüro in der Trägerschaft der Caritas jedoch auch selbst Barrieren überwinden müssen. Die Caritas Karlsruhe ist in Daxlanden in einer mehreren Rollen aktiv:

- als Dienstleister, zudem mit kirchlich-konfessionellem Hintergrund
- als Mitinitiator eines übergreifenden Quartierskonzept
- als Träger des im Quartierskonzept verankerten Quartiersbüros

Während die zuerst genannte Funktion durchaus mit Eigeninteressen verknüpft, beinhalten die beiden anderen die Voraussetzung eines übergreifendem, eben nicht von Eigeninteresse

geleitetem, integrierendem Engagements. Dieser potenzielle Widerspruch wird sowohl von den älteren Bürgern, als auch von den Experten wahrgenommen und thematisiert: Sei es in der Sorge von Experten, die Caritas könne ehrenamtliche Helfer für eigene Zwecke abwerben und Doppelstrukturen schaffen, sei es in der Zurückhaltung mancher Älterer, an der Studie teilzunehmen, weil der unmittelbare Auftraggeber die Caritas ist (hier spielte in erster Linie die konfessionelle Zugehörigkeit der Caritas eine Rolle).

Inwieweit das Quartiersbüro für die Bürger von Daxlanden also letztlich eine „neutrale" Anlaufstelle sein kann, ist zum gegenwärtigen Zeitpunkt offen. Entscheidend wird sein, bei allen Aktivitäten des Quartiersbüros, inwieweit des den verantwortlichen Personen gelingt, die die nicht interessengeleitete Perspektive tatsächlich einzunehmen und damit bei Akteuren wie bei der Bevölkerung ein entsprechendes Vertrauen aufzubauen. Das bisherige Engagement möglicher Kooperationspartner zeigt aber auch, dass zumindest ein Teil dieses Vertrauen bereits mitbringt und sich gerne engagieren möchte.

Abschließend ist die Frage zu stellen, inwieweit und in welcher Form sich die Kommune im Rahmen des Quartiersmanagements (als dessen Teil das Quartiersbüro zu betrachten ist) in Daxlanden zukünftig engagieren wird. Die hervorgehobene Rolle der Kommune bei der Realisierung sozialräumlich ausgelegter Versorgungskonzepte ist unbestritten,- sowohl mit Blick auf Finanzierungsaspekte (die nicht Gegenstand dieser Arbeit sind), als auch in der Position des Moderators zwischen den Akteuren vor Ort. Die langfristige Sicherung des Quartiersbüros Daxlanden – über den Projektzeitraum hinaus – wird nicht zuletzt auch vom Engagement der Kommune abhängen.

Anhänge

INTERVIEWLEITFADEN DAXLANDEN

Datum: Uhrzeit: Dauer: Interviewcode:

Fr.-Nr.	Zu stellende Fragen incl. Interviewer anweisungen	Check
1 A	**„Warm-up“ Fragen**	☑
1.1	Wie lange wohnen Sie bereits im Stadtteil Daxlanden?	☐
1.2	Wohnen Sie gerne in Daxlanden?	☐
1.3	Was gefällt Ihnen allgemein an Daxlanden?	☐
1.4	Haben Sie Familie in Daxlanden?	☐
1.5	Wie sehr ist Ihr Freundeskreis in Daxlanden beheimatet?	☐
1 B	**Übergang zu H1**	
1.6	Was fehlt Ihnen in Daxlanden?	☐
1.7	Haben Sie Lösungen/Ideen wie man dem begegnen könnte?	☐
2	**H1: Ist- Situation und Verbesserungsbedarfe**	
	Interviewer: *Im nächsten Abschnitt möchte ich ihnen gerne einige Fragen zu Bedarfen (Bedürfnissen, Notwendigkeiten etc.) in Daxlanden stellen, aber auch Angeboten, welche sie vielleicht schon kennen. Das können Tätigkeiten sein wie Nachbarschaftshilfe, Kinderbetreuung, Einkaufshilfen, aber auch die Einbindung in Vereine (Fußballverein), in Hilfsorganisationen (freiwillige Feuerwehr), in Gemeinden, in der Sozial- & Jugendarbeit. Heute wird dafür oft der Begriff „Ehrenamt“ verwendet, aber auch „Freiwillige soziale Arbeit“ oder „Bürgerschaftliches Engagement“.*	
2.1	Was halten Sie für wichtig, um in Daxlanden gut leben, aber auch gut alt werden zu können?	☐
2.2	Welche Unterstützungsmöglichkeiten bzw. Angebote vermissen Sie allgemein in Daxlanden, oder gibt es welche, die noch nicht genügend ausgebaut sind? Sagen sie uns bitte alles, was ihnen spontan in den Sinn kommt. ***Interviewer, Beispiel bei Nachfragen:*** Hilfe bei Arztbesuchen außerhalb Daxlanden ***Interviewer, nachhaken:*** Fällt Ihnen noch etwas ein?	☐
2.3	Welche Unterstützungsmöglichkeiten wünschen Sie sich für sich persönlich in Daxlanden? Sagen sie uns bitte auch hier alles, was ihnen spontan in den Sinn kommt. ***Interviewer, Beispiel bei Nachfragen:*** Hilfe beim Einkaufen, der Nahrungszubereitung ***Interviewer, nachhaken:*** Fällt Ihnen noch etwas ein?	☐
2.4	Gibt es Tätigkeiten inner- oder außerhalb Ihrer Wohnung, die Sie zwar noch selbstständig durchführen können, aber dabei länger brauchen und unter größeren Anstrengungen als früher?	☐
2.5	Welche ehrenamtlichen Angebote sind Ihnen in Daxlanden bekannt? ***Interviewer bei Antwort „Ja“:*** Wie sind Sie darauf aufmerksam geworden? ***Interviewer bei Antwort „Nein“:*** An wen würden Sie sich wenden, wenn Sie sich ehrenamtlich engagieren wollten?	☐
2.6	An wen würden Sie sich wenden, wenn Sie selbst Hilfe benötigen? ***Interviewer, bei Hinweis auf Familie oder Freunde/ Bekannte:*** An welche Institutionen bzw. öffentlichen Einrichtungen würden Sie sich wenden?	☐
2.7	Fühlen Sie sich ausreichend über ehrenamtliche Angebote informiert?	☐
2.8	Auf welchem Weg würden Sie gerne über ehrenamtliche Tätigkeiten informiert werden? ***Interviewer, bei Wunsch nach Infos****: anbieten, Kontaktdaten getrennt von den im Interview aufgenommen Daten zu notieren und an die entsprechenden Stellen weiterzugeben. Nur Angebot, kein Muss, kann der Befragte selbstverständlich auch gerne selbst erledigen!*	☐

3	**H2: Feststellung der Annahmebedingungen**	
3.1	Haben Sie in Daxlanden schon einmal Hilfe in Anspruch genommen? (Z.B. Essen auf Rädern, Unterstützung beim Einkaufen)	☐
3.2	***Interviewer, bei Antwort „Ja" Frage 3.1:*** Welche Bedingungen haben es Ihnen ermöglicht oder erleichtert? (Z.B.: Mobilität, Finanzierung)	☐
3.3	Fallen Ihnen Gründe ein, Angebote nicht wahrnehmen zu können? (Z.B. zu weite Entfernung, zu wenige Auskünfte über Hilfsangebote, Finanzierung, persönliche Gründe wie z.B. Schamgefühl)	☐
3.4	***Interviewer, bei Antwort „Nein" Frage 3.2:*** Haben Sie bisher eine solche Hilfe generell schon einmal benötigt? ***Interviewer, bei Antwort „Ja" Frage 3.4, bei Antwort „Nein" gleich zu 3.5 weiter*** Welche Faktoren haben dagegen gesprochen? (z.B.: Mobilität, Finanzierung, Zeit, Sorge um Pflicht zur Gegenleistung, habe bisher noch nie Hilfe in Anspruch nehmen müssen)	☐
3.5	Welche Bedingungen müssten erfüllt sein, damit Sie (falls nötig) die Angebote wahrnehmen können? (Z.B. Aufbau eines Vertrauensverhältnisses (mit Ansprechpartner/ Helfenden, Vorhandensein finanzieller Mittel)	☐
4	**Bindung der Befragten an Daxlanden**	
4.1	Sind Sie oder waren Sie schon einmal in Daxlanden freiwillig engagiert? Ich hatte Ihnen vorhin ja einige Beispiele genannt, wie Nachbarschaftshilfe, Hilfe bei Behördengängen usw. Der Einfachheit halber nenne ich alle diese Tätigkeiten in den folgenden Fragen Ehrenamt	☐
4.2	***Interviewer, bei Antwort „Ja" Frage 4.1:*** Um welche Tätigkeiten handelt es sich? Wie viele Stunden (pro Tätigkeit) bringen Sie für Ihr Ehrenamt auf, bzw. wurden aufgebracht?	☐
4.3	Was hat Sie dazu bewegt, sich ehrenamtlich zu engagieren?	☐
4.4	Führen Sie zurzeit eine ehrenamtliche Tätigkeit aus?	☐
4.5	***Interviewer, bei Antwort „Ja" Frage 4.4:*** Was gefällt Ihnen an Ihrer ehrenamtlichen Arbeit?	☐
4.6	Welche Umstände würden Sie verbessern bzw. ändern wollen?	☐
4.7	Würden Sie sich gerne in Ihrem Stadtteil noch mehr engagieren?	☐
4.8	***Interviewer, bei Antwort „Ja" Frage 4.7:*** Was wären die Bedingungen, um sich noch mehr zu engagieren?	☐
	Interviewer, bei Antwort „Nein" Frage 4.7: Gründe hierfür?	☐
	Interviewer, bei Antwort „Ja" Frage 4.4: Gründe hierfür?	☐
4.9	***Interviewer, bei Antwort „Nein" Frage 4.1:*** Haben Sie schon einmal darüber nachgedacht, sich in Ihrem Stadtteil ehrenamtlich zu engagieren?	☐
4.10	***Interviewer, bei Antwort „Ja" Frage 4.9:*** Was hat Sie daran gehindert sich dann tatsächlich zu engagieren?	☐
4.11	Könnten Sie sich vorstellen, sich ehrenamtlich zu engagieren?	☐
4.12	***Interviewer, bei Antwort „Ja" Frage 4.11:*** Welche Bedingungen müssten erfüllt sein, damit Sie eine ehrenamtliche Tätigkeit ausüben?	☐

4.13	Welcher Bereich der ehrenamtlichen Tätigkeit würde Sie am meisten ansprechen? ***Interviewer, erst bei Nachfrage oder zum Nachhaken (Könnten Sie sich vorstellen auch im Bereich … aktiv zu werden?) folgende Sparten nennen:*** *Sport und Bewegung, Kultur und Musik, Freizeit und Geselligkeit, Sozialer Bereich, Gesundheitlicher Bereich, Kindergarten und Schule, Außerschulische Jugend- und Bildungsarbeit, Umwelt Naturschutz & Tierschutz, Politik und politische Interessenvertretung, Berufliche Interessenvertretung, religiöser Bereich, Justiz, Freiwillige Feuerwehr Unfall- oder Rettungsdienst, Sonstige bürgerschaftliche Aktivität am Wohnort (wie z.B. Vermittlung von Informationen, Auskünfte erteilen, Botengänge, Verwaltungstätigkeiten, Adresslisten führen, Email-Listen anlegen und pflegen für Newsletter)*	☐
5	**Zur Anlaufstelle**	
5.1	Haben Sie schon etwas über das Projekt „Nachbarschaftsbüro“ in der Pappelallee in Daxlanden gehört, welches Frau Rascher-Held in ihrer Funktion als Quartiersmanagerin koordinieren wird?	☐
5.2	Was stellen Sie sich darunter vor?	☐
5.3	Welche Angebote würden Sie sich durch dieses Projekt persönlich wünschen?	☐
5.4	Haben Sie bereits von Angeboten oder Veranstaltungen dieser Anlaufstelle gehört?	☐
5.5	Könnten Sie sich vorstellen, sich dort ehrenamtlich zu engagieren und wenn ja, was würden Sie gern dort tun?	☐
6	**Sozio-demographische Daten**	
6.1	Alter	☐
6.2	Geburtsort	☐
6.3	Nationalität ***Interviewer: bitte auch an doppelte Staatbürgerschaften, Migrationshintergrund etc. denken!***	☐
6.4	Konfession	☐
6.5	Haben Sie eine Pflegestufe?	☐
6.6	Familienstand	☐
6.7	Kinder?	☐
6.8	Wenn ja, in welchem Umkreis wohnen Ihre Kinder?	☐
6.9	In welchem Umkreis wohnt die restliche Familie?	☐
6.10	Beruf / der höchste Bildungsabschluss	☐
6.11	Wie lange waren Sie berufstätig?	☐
6.12	Seit wann (welchem Jahr) sind Sie berentet / in Pension?	☐

„Projekt Anlaufstelle ältere Menschen – aktivierende Befragung“

Leitfaden Expertenbefragung

Erhebungsdatum: ____ / ____ / _____

Befragte Personen: _____

Teilnehmende - IfG: Dr. Marion Bär, evtl. studentischer Hospitant

Teilnehmende - Anlaufstelle: Frau Rascher-Held

Materialien: Poster „Daxlanden“, Ziele der Anlaufstelle, 2 Aufnahmegeräte

Einleitung (10 min.)

Begrüßung der Teilnehmenden durch Fr. Rascher-Held, kurze Vorstellung ihrer Aufgaben als Quartiersmanagerin

Begrüßung der Teilnehmenden durch Fr. Bär

- Dank für das Kommen
- Kurzvorstellung IfG
- Hintergrund des Expertengesprächs: Aufbau der Anlaufstelle für ältere Menschen
- Hauptziel: Einholen der Perspektive (Expertise und Anliegen) der vor Ort engagierten Akteure
- Nebenziel: Basis legen für neue Kooperationen und Einbettung des Projekts in bestehende Quartiersstrukturen
- Rolle von M. Bär: Moderation, Impulsfragen stellen
- Gesprächssituation: Lockerer Austausch. Einschränkungen: Möglicherweise treten im Verlauf des Gesprächs Klärungsbedarfe auf. Diese können im Rahmen dieses Gesprächs nicht bearbeitet werden, sie gehen über die Dokumentation aber in den Projektprozess ein und werden dort bearbeitet.
- Zeitrahmen: max. 90 min.
- Bitte um Einverständnis zur digitalen Aufzeichnung
- Offene Fragen klären
- Aufnahmegerät aktivieren

Kurzvorstellung der Teilnehmer

- Name, Vertreter von…

Vorabklärung: Wenn wir im Folgenden über „das Quartier Daxlanden“ sprechen, meinen wir sowohl den alten Ortsteil als auch die Rheinstrandsiedlung (Verweis auf das mitgebrachte Poster)

Leben und Älterwerden in Daxlanden (15 min.)

Einleitung: „Das neu entstehende Angebot „Anlaufstelle für ältere Menschen“ soll dazu beizutragen, dass Bürgerinnen und Bürger in Daxlanden auch im höheren und hohen Alter und auch bei zunehmenden Einschränkungen ein gutes, selbstbestimmtes und sozial eingebundenes Leben führen können.
Diese Anlaufstelle soll bestmöglich in die bestehenden Strukturen vor Ort integriert werden. Das heißt, sie will nicht in Konkurrenz zu bestehenden Initiativen und Angeboten treten, sondern diese an den Stellen ergänzen, wo Bedarfe bisher nicht aufgegriffen werden konnten.
Deshalb interessiert zunächst, was es hier aus Ihrer Sicht in Daxlanden schon gibt, bzw. was gerade entsteht, und was noch fehlt“.

Selbstbestimmt leben können, Hilfen haben, die man braucht, sozial eingebunden sein:

…was gibt es in Daxlanden schon für Initiativen und Angebote, die diese Ziele verfolgen?

…was fehlt aus Ihrer Sicht?

Soziales Miteinander und aktives Engagement in Daxlanden (15 min.)

Einleitung: „Inwieweit gutes Älterwerden in Daxlanden möglich ist, hängt auch vom generellen Miteinander im Stadtteil ab, und von der Bereitschaft der Bürgerinnen und Bürger, sich füreinander zu engagieren.“

- Wie erleben Sie das Miteinander im Quartier?
- Sind alle Bevölkerungsgruppen im Austausch? Gibt es Gruppen, die im Abseits leben? Gibt es Konflikte innerhalb des Quartiers?
- Wie aktiv engagieren sich die Bürgerinnen und Bürger für ihr Quartier? Welche Bürgerinnen/Bürger engagieren sich vor allem und in welchen Bereichen?
- Wo wünschen Sie sich für das Miteinander und das aktive Engagement in Daxlanden Verbesserungen? Was wünschen Sie sich da?

Ältere Menschen integrieren und aktivieren (15 min.)

In Ihrer Arbeit oder in Ihrem Umfeld haben Sie sicher auch mit den älteren Bürgerinnen und Bürgern im Stadtteil zu tun.

- Welche Rolle spielen ältere Menschen in Ihrer Arbeit oder in Ihrem Umfeld?
- Welche Erfahrungen machen Sie, wenn Sie versuchen, ältere und hochaltrige Menschen in Daxlanden zu aktivieren und zu integrieren?
- Gibt es auch Gruppen von älteren Menschen, die schwer zu erreichen sind? Haben Sie eine Empfehlung, wie man diese Gruppen ansprechen könnte

Anlaufstelle für ältere Menschen im Stadtteil Daxlanden (20 min.)

Ziele der Anlaufstelle für ältere Menschen (entsprechend der Angaben von Frau Rascher-Held und Herrn Grich am 4.12.13, auf Flipchart visualisieren):

- **Hilfen für selbstständiges, selbstverantwortliches Leben im höheren und hohen Alter anbieten bzw. ältere Menschen und ihre Angehörigen beim Finden von Hilfen beraten**
- **Begegnungen und soziales Miteinander im Quartier fördern**
- **Soziales Engagement fördern**
- **Bereits Bestehendes aufgreifen und vernetzen**

Kernzielgruppe der „Anlaufstelle“ sind ältere und hochaltrige Menschen in Daxlanden. Im Sinne eines generationenintegrierenden und inklusiven Quartiersmanagements können langfristig auch jüngere Altersgruppen angesprochen werden. Wie genau und mit welchem Fokus das geschieht, hängt vom weiteren Projektverlauf und auch von den Befragungsergebnissen ab.
Standorte der Anlaufstelle: Nachbarschaftsbüro Pappelallee, Seniorenzentrum St. Valentin

- Was sollte die Anlaufstelle aus Ihrer Sicht für das Quartier tun? Was sollten die Aufgaben dieser Anlaufstelle sein?
- Welche Menschen im Quartier brauchen ein solches Angebot ganz besonders?
- Welche Akteure und Netzwerke sollte die Anlaufstelle unbedingt einbinden?
- Expertengruppe Schulen/Jugendhilfeeinrichtungen: Können Sie eine Empfehlung geben, wie es gelingen könnte, auch jüngere Generationen für die Anlaufstelle zu interessieren und sie einzubinden?

Fragerundlauf (Statement wenn möglich von jedem Teilnehmer):

- Wo sehen Sie Anknüpfungspunkte für eine Zusammenarbeit mit der Anlaufstelle?
- Was wünschen Sie sich von den Mitarbeitern der Anlaufstelle für die Zusammenarbeit?
- Inwieweit und in welcher Form möchten Sie in den weiteren Projektverlauf eingebunden werden?

Empfehlungen zur Befragung und Unterstützung (10 min.)

Kurzdarstellung der geplanten Befragungen (Vor-Ort-Interviews, Telefoninterviews, Onlinebefragung)

- Gibt es etwas, was wir in Daxlanden beachten sollten, um möglichst viele Menschen für die Befragungen zu gewinnen?
- Wären Sie bereit, uns bei der Öffentlichkeitsarbeit und Werbung für die Befragung zu unterstützen (Auslegen von Flyern, Verschicken der Ankündigungen über die Verteiler, mündliche Info-Weitergabe, etc.)

Abschluss (5 min.)

Dank für Gespräch

Weitere Projekttermine: Kick-off/07.03.2014, Abschluss/27.09.2014

Möglichkeiten, weitere Ideen in den Projektprozess einzubringen: Kontakt Frau Rascher-Held

Institut für Gerontologie der Universität Heidelberg

Druckansicht vom 22.07.2014, 13:27

Bitte beachten Sie, dass Filter und Platzhalter in der Druckansicht prinzipbedingt nicht funktionieren. Fragen, die mittels PHP-Code eingebunden sind, werden nur eingeschränkt wiedergegeben.

Korrekturfahne **Variablenansicht** **[PHP-Code anzeigen]**

Seite 01

A1

Daxlanden braucht...! Ihre Meinung, Ihre Wünsche, Ihre Ideen!

Liebe Daxlanderin, lieber Daxlander!

Herzlichen Dank für Ihre Bereitschaft, an unserer Online-Befragung teilzunehmen!

Ab dem 22. Mai gibt es in Daxlanden einen neuen Ort: Das Quartiersbüro WILLkommen in der Pappelallee. Diese neue Anlaufstelle will Begegnungen ermöglichen, Hilfen vermitteln, wenn insbesondere im Alter die Kräfte nachlassen und eine Plattform schaffen für Bürgerinnen und Bürger, die sich in und für Daxlanden engagieren möchten.

Das Institut für Gerontologie der Universität Heidelberg begleitet den Aufbau des Quartiersbüros durch Interviews mit Daxlander Bürgern und Vertretern von Organisationen, die in Daxlanden aktiv sind.

Was ist das Ziel dieser Befragung?

Unsere ersten Gespräche haben gezeigt, dass Daxlanden ein sehr aktiver Stadtteil ist: viele Menschen sind an ganz verschiedenen Orten für ihren Stadtteil engagiert. Es gibt aber bisher keinen Überblick über das Engagement im Stadtteil insgesamt: Warum sich Menschen engagieren, was ihnen dabei wichtig ist, und was möglicherweise auch dazu führt, das Menschen sich nicht engagieren können oder wollen. Dem wollen wir mit dieser Befragung nachgehen. Denn ohne das Engagement vieler Menschen ist die Arbeit des Quartiersbüros nicht möglich.

Die Teilnahme an dieser Befragung ist freiwillig und kann jederzeit abgebrochen werden, ohne dass Ihnen daraus ein Nachteil ensteht.

Die Umfragedauer beträgt schätzungsweise zwischen zehn und fünfzehn Minuten, davon abhängig wie engagiert Sie bereits sind. Die Befragung kann jederzeit unterbrochen und zu einem späteren Zeitpunkt fortgesetzt werden. Zur Beantwortung von Fragen zur Studie stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung, bitte schreiben Sie an christine.stolla@gero.uni-heidelberg.de.

Wir hoffen Ihr Interesse an diesem Thema geweckt zu haben, wünschen wir Ihnen viel Spass beim Beantworten der Fragen und danken nochmals herzlichst für Ihre Unterstützung!

Das Team des Instituts für Gerontologie

Seite 02

A2

Hinweis zum Datenschutz:

Den Datenschutz nehmen wir sehr ernst. Daher sind vor Durchführung der Befragung datenschutzrelevante Aspekte mit dem Datenschutzbeauftragten des Instituts abgeklärt worden.

Wir speichern keine persönlichen Daten, Ihre Anworten werden alle anonym erfasst und verarbeitet, es

sind keine Rückschlüsse auf einzelne Personen möglich.

Sollten Sie eine Einladung zu dieser Befragung per E-Mail bekommen haben,wurde Ihre E-Mail-Adresse unmittelbar nach Versendung dieser E-Mail gelöscht und wird nicht an Dritte weitergegeben. Sollten Sie die Befragung unterbrechen und gebeten werden, eine E-Mail-Adresse einzugeben, wird auch diese Information nicht zusammen mit den bereits erhobenen Daten gespeichert, sondern direkt nach dem Versand des neuen Internetlinks an Sie gelöscht.

Seite 03

SD01

1. Wir möchten Sie zunächst um einige Angaben zu Ihrer Person bitten. Sie sind ...

Nur eine Nennung möglich

- ○ Männlich
- ○ Weiblich

2. In welchem Jahr wurden Sie geboren?

Bitte geben Sie Ihr Geburtsjahr im Format JJJJ ein, z.B. 1978

Jahreszahl

3. Sind Sie derzeit ...

Nur eine Nennung möglich

- ○ Erwerbstätig
- ○ Arbeitslos gemeldet
- ○ Schüler, in Ausbildung, im Studium
- ○ Hausfrau, Hausmann
- ○ Rentner, Pensionär
- ○ Im Wehrdienst
- ○ Im Zivildienst
- ○ Sonstiges

Seite 04

SD02

question('SD04')

4. Wie viele Stunden beträgt im Durchschnitt Ihre wöchentliche Arbeitszeit?

Bitte geben Sie die Arbeitsstunden pro Woche ein, z.B. 40

Arbeitsstunden

question('SD05')

5. In welcher beruflichen Stellung sind Sie tätig?

Nur eine Nennung möglich

- ○ Arbeiter
- ○ Angestellter
- ○ Beamter
- ○ Selbständiger
- ○ Sonstige

question('SD06')

6. Können Sie Ihre Freizeit über die Woche hinweg einigermaßen planen? Oder ist ihr Wochenablauf wegen Ihrer beruflichen Verpflichtungen zu unregelmäßig?

Nur eine Nennung möglich

- ○ Kann meine Freizeit meistens planen
- ○ Mein Wochenablauf ist zu unregelmäßig
- ○ Ist mal so – mal so

question('SD07')

7. Sind Sie auf einer Schule, Fachschule, Hochschule oder einer betrieblichen Ausbildung oder Fortbildung?

Nur eine Nennung möglich

- ○ Schule
- ○ Berufsschule/ Fachschule
- ○ Fachhochschule/ Universität
- ○ Betriebliche Ausbildung
- ○ Betriebliche Fortbildung
- ○ Sonstiges

Seite 05

SD03

question('SD08')

8. Welche Schulform besuchen Sie?

Nur eine Nennung möglich

- ○ Hauptschule
- ○ Realschule
- ○ Gymnasium

- ○ Sekundarschule / Mittelschule
- ○ Integrierte Gesamtschule
- ○ Schwerpunktschule/ Förderschule
- ○ Sonstige Schulform
- ○ Keine Angaben

question('SD09')

9. Können Sie Ihre Freizeit über die Woche hinweg einigermaßen planen? Oder ist ihr Wochenablauf wegen ihrer Verpflichtungen In der Schule/ Ausbildung oder Studium zu unregelmäßig?

Nur eine Nennung möglich

- ○ Kann meine Freizeit meistens planen
- ○ Mein Wochenablauf ist zu unregelmäßig
- ○ Ist mal so – mal so
- ○ Keine Angaben

question('SD10')

10. Welchen höchsten Bildungsabschluss haben Sie?

Nur eine Nennung möglich

- ○ Volks- oder Hauptschule / Abschluss 8. Klasse
- ○ Mittlere Reife / Abschluss 10. Klasse
- ○ Fachhochschulreife
- ○ Abitur / Hochschulreife
- ○ Abgeschlossenes Hochschulstudium
- ○ Keinen Schulabschluss
- ○ Keine Angaben

Seite 06

SD04

11. Wie viele Personen leben, Sie selbst eingeschlossen, in Ihrem Haushalt?

Geben Sie an wie viele Personen insgesamt in Ihrem Haushalt leben, z.B. 5

Haushaltsgröße

12. Gehören Sie einer Konfession oder Religionsgemeinschaft an?

Nur eine Nennung möglich

- ○ Ja
- ○ Nein

Seite 07

SD05

question('SD13')

13. Sie sind...

Nur eine Nennung möglich

- ○ Römisch-katholisch
- ○ Evangelisch
- ○ Angehöriger einer anderen christlichen Religionsgemeinschaft
- ○ Moslimischen Glaubens
- ○ Jüdischen Glaubens
- ○ Sonstiges
- ○ Keine Angaben

question('SD14')

14. Wie sehr fühlen Sie sich dieser Kirche oder Religionsgemeinschaft verbunden?

Nur eine Nennung möglich

- ○ Stark
- ○ Mittel
- ○ Ein wenig
- ○ Gar nicht
- ○ Keine Angaben

Seite 08

SD06

15. Wieviel Geld steht Ihnen monatlich zur Abdeckung Ihrer persönlichen Bedürfnisse zur Verfügung, z.B. Freizeitgestaltung, Friseur, Kleidung etc.

Geben Sie einen Betrag an, z.B 150,00

Betrag in €

16. Haben Sie die deutsche Staatsangehörigkeit?

Nur eine Nennung möglich

- ○ Ja
- ○ Nein

17. Wenn ja, haben Sie die deutsche Staatsangehörigkeit seit Geburt?

Nur eine Nennung möglich

- ○ Ja
- ○ Nein

18. Sind Ihre beiden Elternteile in Deutschland geboren?

Nur eine Nennung möglich

- ○ ja, beide
- ○ ein Elternteil
- ○ nein, beide Elternteile nicht
- ○ keine Angabe

Seite 09

H201

Im nächsten Abschnitt unseres Fragebogen möchten wir erfassen, inwieweit die Bürger von Daxlanden außerhalb von Familie und Beruf aktiv irgendwo mitmachen, wie z.B. in einem Verein, einer Initiative, einem Projekt oder einer Selbsthilfegruppe.
Wir beginnen mit der Frage nach Mitgliedschaften ...

19. Sind Sie Mitglied in einem gemeinnützigen Verein oder einer gemeinnützigen Organisation? (Wir meinen damit keine Kirchenmitgliedschaft)

Nur eine Nennung möglich

- ○ Ja
- ○ Nein

Seite 10

H202

question('H202')

20. In welchen der folgenden Vereine oder Organisationen sind Sie Mitglied?

Mehrfachnennungen möglich

- ☐ Sportverein
- ☐ Kultur-, Kunst oder Musikverein
- ☐ Bereich Bildung / Kinderbetreuung, z.B. Förderverein
- ☐ Politische Partei
- ☐ Gewerkschaft, Berufsverband
- ☐ Jugendorganisation

- ☐ Hilfsorganisation, Wohltätigkeitsverband
- ☐ Umwelt- oder Tierschutzorganisation
- ☐ Bürgerinitiative, Bürgerverein
- ☐ Anderes

21. Es gibt vielfältige Möglichkeiten, sich außerhalb von Beruf und Familie einzubringen. Bitte kreuzen Sie an, ob Sie sich in einem oder mehreren dieser Bereiche aktiv beteiligen.

Mehrfachnennungen möglich

- ☐ Im Bereich Sport und Bewegung z.B. in einem Sportverein oder in einer Bewegungsgruppe
- ☐ Im Bereich Kultur und Musik z.B. einer Theater- oder Musikgruppe, einem Gesangsverein, einer kulturellen Vereinigung oder einem Förderkreis
- ☐ Im Bereich Freizeit und Geselligkeit z.B. in einem Verein, einer Jugendgruppe oder einem Seniorenclub
- ☐ Im sozialen Bereich z.B. in einem Wohlfahrtsverband oder einer anderen Hilfsorganisation, in der Nachbarschaftshilfe oder einer Selbsthilfegruppe
- ☐ Im Gesundheitsbereich z.B. als Helfer in der Krankenpflege oder bei Besuchsdiensten, in einem Verband oder einer Selbsthilfegruppe
- ☐ Im Bereich Schule oder Kindergarten z.B. in der Elternvertretung, der Schülervertretung oder einem Förderkreis
- ☐ In der außerschulischen Jugendarbeit oder der Bildungsarbeit für Erwachsene z.B. Kinder- oder Jugendgruppen betreuen oder Bildungsveranstaltungen durchführen
- ☐ Im Bereich Umwelt, Naturschutz oder Tierschutz z.B. in einem entsprechenden Verband oder Projekt
- ☐ Im Bereich Politik und politische Interessenvertretung z.B. in einer Partei, im Gemeinderat oder Stadtrat, in politischen Initiativen oder Solidaritätsprojekten
- ☐ Im Bereich der beruflichen Interessenvertretung außerhalb des Betriebes z.B. in einer Gewerkschaft, einem Berufsverband, einer Arbeitsloseninitiative
- ☐ Im kirchlichen oder religiösen Bereich z.B. in der Kirchengemeinde, einer kirchlichen Organisation oder einer religiösen Gemeinschaft
- ☐ Im Bereich der Justiz und der Kriminalitätsprobleme z.B. als Schöffe oder Ehrenrichter, in der Betreuung von Straffälligen oder Verbrechensopfern
- ☐ Im Unfall- oder Sanitätsdienst oder in der freiwilligen Feuerwehr
- ☐ Im Bereich sonstiger bürgerschaftlicher Aktivität an Ihrem Wohnort z.B. in Bürgerinitiativen oder Arbeitskreisen zur Orts- und Verkehrsentwicklung, aber auch Bürgerclubs und sonstiges, das bisher nicht genannt wurde
- ☐ Ich beteilige mich in keinem dieser Bereiche aktiv

Seite 11

H203

question('H204')

22. Uns interessiert nun, ob Sie in den Bereichen, in denen Sie aktiv sind, auch ehrenamtliche Tätigkeiten ausüben. Es geht um freiwillig und regelmäßig übernommene Aufgaben, die man unbezahlt oder gegen geringe Aufwandsentschädigung ausübt.

Sie haben uns eben einen oder vielleicht auch mehrere Bereiche (z.B. „Sport und Bewegung“ oder „sozialer Bereich“) genannt, in denen Sie aktiv sind. Denken Sie bitte an den Bereich, in

den Sie die meiste Zeit investieren: Haben Sie derzeit dort auch Aufgaben übernommen, die Sie freiwillig oder ehrenamtlich ausüben?

Nur eine Nennung möglich

- ○ Ja
- ○ Nein

Seite 12

H204

question('H205')

23. In welcher Gruppe, Organisation oder Einrichtung sind Sie da tätig? Nennen Sie uns bitte den Namen und ein Stichwort, um was es sich handelt.

(Falls in diesem Bereich mehrere in Frage kommen, bitte hier die wichtigste Gruppe, Organisation oder Einrichtung nennen.)

Name der Organisation

question('H206')

24. Und was machen Sie dort konkret? Welche Aufgabe, Funktion oder Arbeit üben Sie dort aus?

Konkrete Tätigkeit

question('H207')

25. Ist dieses Ehrenamt in Daxlanden angesiedelt?

Nur eine Nennung möglich

- ○ Ja
- ○ Nein
- ○ Zum größten Teil weil:

question('H208')

26. Wieviel Zeit wenden Sie für dieses ehrenamtliche oder freiwillige Engagement im Durchschnitt pro Woche etwa auf?

Stunden pro Woche

question('H209')

27. Gibt es derzeit noch eine andere Gruppe, Organisation oder Einrichtung in diesem Bereich, in der Sie Aufgaben oder Arbeiten übernommen haben, die Sie freiwillig oder ehrenamtlich ausüben?

Nur eine Nennung möglich

- ○ Ja, und zwar:
- ○ Nein

Seite 13

H205

question('H210')

28. Sie haben uns zuvor weitere Bereiche genannt, in denen Sie aktiv sind. Denken Sie bitte an den Bereich, in den Sie die zweitmeiste Zeit investieren: Haben Sie derzeit dort auch Aufgaben oder Arbeiten übernommen, die Sie freiwillig oder ehrenamtlich ausüben?

Nur eine Nennung möglich

- ○ Ja
- ○ Nein

Seite 14

H206

question('H211')

29. In welcher Gruppe, Organisation oder Einrichtung sind Sie da tätig? Nennen Sie uns bitte den Namen und ein Stichwort, um was es sich handelt.

(Falls in diesem Bereich mehrere in Frage kommen, bitte hier die wichtigste Gruppe, Organisation oder Einrichtung nennen.)

Name der Organisation

question('H212')

30. Und was machen Sie dort konkret? Welche Aufgabe, Funktion oder Arbeit üben Sie dort aus?

Konkrete Tätigkeit

question('H213')

31. Ist dieses Ehrenamt in Daxlanden angesiedelt?

Nur eine Nennung möglich

- ○ Ja
- ○ Nein
- ○ Zum größten Teil weil:

question('H214')

32. Wieviel Zeit wenden Sie für dieses ehrenamtliche oder freiwillige Engagement im Durchschnitt pro Woche etwa auf?

Stunden pro Woche

question('H215')

33. Gibt es derzeit noch eine andere Gruppe, Organisation oder Einrichtung in diesem Bereich, in der Sie Aufgaben oder Arbeiten übernommen haben, die Sie freiwillig oder ehrenamtlich ausüben?

Nur eine Nennung möglich

- ○ Ja, und zwar:
- ○ Nein

Seite 15

H207

question('H216')

34. Sie haben uns zuvor mehrere ehrenamtliche Tätigkeiten genannt. Welche davon ist Ihr Favorit?

Favorit

question('H217')

35. Bitte beantworten Sie uns zu Ihrer favorisierten bzw. Ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit im Folgenden noch einige Fragen. Geht es bei dieser Tätigkeit speziell um einen der folgenden Personenkreise?

Nur eine Nennung möglich

- ○ Kinder und Jugendliche
- ○ Familien

- ○ Ältere Menschen
- ○ Behinderte
- ○ Zuwanderer, Ausländer, Flüchtlinge
- ○ Frauen
- ○ Arbeitslose, Existenzgründer, andere Arbeitssuchende
- ○ Anderer Personenkreis
- ○ Kein spezieller Personenkreis

Seite 16

H208

question('H218')

36. Handelt es sich dabei überwiegend um:

Nur eine Nennung möglich

- ○ Kleinkinder bis zu 5 Jahren
- ○ Schulkinder 6 bis 13 Jahre
- ○ Jugendliche ab 14 Jahren
- ○ Das Alter ist gemischt

question('H219')

37. Geht es dabei unmittelbar auch um Ihre eigenen Kinder?

Nur eine Nennung möglich

- ○ Ja
- ○ Nein

question('H220')

38. Gehören diese Menschen vorwiegend folgenden Altersgruppen an?

Nur eine Nennung möglich

- ○ 55 bis 64 Jahre
- ○ 65 bis 75 Jahre
- ○ Älter als 75 Jahre
- ○ Alter eher gemischt

question('H221')

39. Geht es dabei unmittelbar auch um eigene Familienangehörige?

Nur eine Nennung möglich

- ○ Ja
- ○ Nein

Seite 17

H209

question('H222')

40. Hat Ihre Tätigkeit etwas mit der Schule zu tun?

Nur eine Nennung möglich

- ○ Ja
- ○ Nein

question('H223')

41. Erhalten Sie dafür in der Schule ausreichende Unterstützung?

Nur eine Nennung möglich

- ○ Ja
- ○ Nein

Seite 18

H210

question('H224')

42. In welchem organisatorischen Rahmen üben Sie Ihre Tätigkeit aus? Ist das ...

Nur eine Nennung möglich

- ○ Ein Verein
- ○ Ein Verband
- ○ Eine Gewerkschaft
- ○ Eine Partei
- ○ Die Kirche oder eine religiöse Vereinigung
- ○ Eine Selbsthilfegruppe
- ○ Eine Initiative oder ein Projekt
- ○ Eine selbst organisierte Gruppe
- ○ Eine staatliche oder kommunale Einrichtung

- ○ Eine private Einrichtung
- ○ Eine Stiftung
- ○ Allein, nicht in einer Gruppe, Organisation oder Einrichtung
- ○ Sonstiges

question('H225')

43. Gibt es dort auch hauptamtliche Mitarbeiter, die fest angestellt sind?

Nur eine Nennung möglich

- ○ Ja
- ○ Nein

question('H226')

44. Gibt es einen Ansprechpartner, der sich speziell um die Ehrenamtlichen oder Freiwilligen kümmert?

Nur eine Nennung möglich

- ○ Ja
- ○ Nein

Seite 19

H211

question('H227')

45. Haben Sie ausreichende Möglichkeiten zur Mitsprache und Mitentscheidung?

Nur eine Nennung möglich

- ○ Ja
- ○ Nein

question('H228')

46. Wie kommen Sie insgesamt mit den Anforderungen in Ihrer Tätigkeit zurecht?

Nur eine Nennung möglich

- ○ Bin den Anforderungen immer gewachsen
- ○ Fühle mich manchmal überfordert
- ○ Keine Angaben

question('H229')

47. In welchem Umfang haben Sie durch Ihre Tätigkeit Fähigkeiten erworben, die für Sie wichtig sind?

Nur eine Nennung möglich

- ○ In sehr hohem Umfang
- ○ In hohem Umfang
- ○ In gewissem Umfang
- ○ Gar nicht

Seite 20

H212

question('H230')

48. Haben Sie im Zusammenhang mit Ihrer ehrenamtlichen bzw. freiwilligen Tätigkeit schon einmal an Kursen oder Seminaren zur Weiterbildung teilgenommen?

Nur eine Nennung möglich

- ○ Ja, einmal
- ○ Ja, mehrmals
- ○ Nein, keine Interesse
- ○ Nein, keine Angebote vorhanden

question('H231')

49. Können Sie für finanzielle Auslagen Ihrer Tätigkeit gegen Nachweis eine Kostenerstattung erhalten?

Nur eine Nennung möglich

- ○ Ja
- ○ Nein
- ○ Trifft nicht zu, habe keine Auslagen

Seite 21

H213

question('H232')

50. Machen Sie davon regelmäßig oder gelegentlich Gebrauch?

Nur eine Nennung möglich

- ○ Ja, regelmäßig
- ○ Ja, gelegentlich
- ○ Nein

question('H233')

51. Wird die Aufgabe, für die Sie sich engagieren, in absehbarer Zeit beendet sein oder ist sie zeitlich nicht begrenzt?

Nur eine Nennung möglich

- ○ In absehbarer Zeit beendet
- ○ Zeitlich nicht begrenzt

question('H234')

52. Wird Ihre Tätigkeit in ähnlicher Form von anderen Personen beruflich, also gegen Bezahlung ausgeübt?

Nur eine Nennung möglich

- ○ Ja
- ○ Nein

question('H235')

53. Wie viele Jahre üben Sie diese Tätigkeit schon aus?

Nur eine Nennung möglich

- ○ Anzahl Jahre
- ○ Unter einem Jahr

Seite 22

H214

question('H236')

54. Wo kam für Sie damals der Anstoß her, die Tätigkeit zu übernehmen? Der Anstoß kam ...

Mehrfachnennungen möglich

- ☐ Von leitenden Personen aus der Gruppe oder Organisation, in der Sie tätig sind
- ☐ Von Freunden oder Bekannten von Ihnen, die dort schon aktiv waren
- ☐ Von Mitgliedern Ihrer Familie, die dort schon aktiv waren
- ☐ Von einer Informations- und Kontaktstelle
- ☐ Von Hinweisen aus der Presse, dem Rundfunk oder dem Fernsehen
- ☐ Von eigenen Erlebnissen oder Erfahrungen, die Sie dazu bewegten aktiv zu werden
- ☐ Sonstiges

question('H237')

55. Ging die Initiative von Ihnen selbst aus oder wurden Sie geworben oder gefragt, ob Sie die Aufgaben übernehmen wollen?

Nur eine Nennung möglich

- ○ Eigene Initiative
- ○ Wurde geworben / gefragt
- ○ Nichts davon, bin so hineingewachsen
- ○ Trifft nicht zu

question('H238')

56. Inwiefern unterstützt Sie Ihr Arbeitgeber bei Ihrem freiwilligen oder ehrenamtlichen Engagement?

Mehrfachnennungen möglich

- ☐ Für ehrenamtliche Tätigkeiten kann ich von der Arbeit freigestellt werden
- ☐ Ich kann die Infrastruktur, z.B. Räume, Telefon oder den Kopierer für mein Engagement nutzen
- ☐ Flexible Arbeitszeitgestaltung kommt meinem Engagement zugute
- ☐ Mein ehrenamtliches oder freiwilliges Engagement wird anerkannt, z.B. durch Lob oder bei Beförderungen
- ☐ Sonstiges

Seite 23

H215

question('H239')

57. Es wird viel darüber diskutiert, mit welchen Maßnahmen man ehrenamtliches oder freiwilliges Engagement fördern und unterstützen könnte. Zunächst zu der Frage, was die Organisationen selbst tun könnten. Wenn Sie an Ihre eigene Tätigkeit denken, bei welchen der

folgenden Punkte würden Sie sagen: Da wären Verbesserungen wichtig?

Mehrfachnennungen möglich

- ☐ Bei der fachlichen Unterstützung der Tätigkeit
- ☐ Bei den Weiterbildungsmöglichkeiten
- ☐ Bei der Anerkennung der Tätigkeit durch hauptamtliche Kräfte in der Organisation
- ☐ Bei der finanziellen Vergütung für die geleistete Arbeit
- ☐ Bei einer unbürokratischen Kostenerstattung
- ☐ Bei der Bereitstellung von geeigneten Räumen und Ausstattungsmitteln für die Projekt- und Gruppenarbeit
- ☐ Bei der Bereitstellung von Finanzmitteln für bestimmte Projekt
- ☐ Nichts davon

question('H240')

58. Andere Vorschläge zur Förderung ehrenamtlichen oder freiwilligen Engagements richten sich an den Staat und die Öffentlichkeit. Denken Sie bitte wieder an Ihre eigene Tätigkeit und Ihre persönliche Situation. Bei welchen der folgenden Punkte würden Sie sagen: Da wären Verbesserungen wichtig?

Mehrfachnennungen möglich

- ☐ Bei der Absicherung durch Haftpflicht- und Unfallversicherung
- ☐ Bei der steuerlichen Absetzbarkeit von Unkosten
- ☐ Bei der steuerlichen Freistellung von Aufwandsentschädigungen
- ☐ Bei der Anerkennung ehrenamtlicher Tätigkeit als berufliches Praktikum oder als berufliche Weiterbildung
- ☐ Bei der öffentlichen Anerkennung in Form von Ehrungen und Ähnlichem
- ☐ Bei der öffentlichen Anerkennung durch Berichte in der Presse und den Medien
- ☐ Bei der besseren Information und Beratung über Gelegenheiten zum ehrenamtlichen oder freiwilligen Engagement
- ☐ Nichts davon

Seite 24

H101

question('H101')

59. Waren Sie früher einmal in Vereinen, Initiativen, Projekten oder Selbsthilfegruppen engagiert und haben dort ehrenamtlich oder freiwillig Aufgaben oder Arbeiten ausgeübt?

Nur eine Nennung möglich

- ○ Ja
- ○ Nein

Seite 25

H102

question('H102')

60. Wie bewerten Sie aus heutiger Sicht Ihr damaliges Engagement? Waren Ihre Erfahrungen ...

Nur eine Nennung möglich

- ○ Sehr positiv
- ○ Eher positiv
- ○ Eher negativ
- ○ Sehr negativ
- ○ Keine Angaben

question('H103')

61. Warum haben Sie Ihre Engagement damals beendet?

Nur eine Nennung möglich

- ○ Der zeitliche Aufwand war zu groß
- ○ Mein finanzieller Aufwand war zu groß
- ○ Die Gruppe oder Organisation wurde aufgelöst
- ○ Es gab keine Finanzierung mehr für das Vorhaben
- ○ Ich bin an einen anderen Ort umgezogen
- ○ Die Tätigkeit war von vornherein zeitlich begrenzt
- ○ Sonstige Gründe

question('H104')

62. Wären Sie heute oder zukünftig interessiert, sich in Vereinen, Initiativen, Projekten oder Selbsthilfegruppen zu engagieren und dort Aufgaben oder Arbeiten zu übernehmen, die man freiwillig oder ehrenamtlich ausübt?

Nur eine Nennung möglich

- ○ Ja
- ○ Vielleicht, kommt drauf an
- ○ Nein
- ○ Weiß nicht, habe darüber noch nicht nachgedacht
- ○ Keine Angaben

question('H105')

63. Würden Sie das Internet nutzen, um sich über Möglichkeiten zum Engagement zu erkundigen?

Nur eine Nennung möglich

- ○ Ja, habe ich bereits getan
- ○ Ja, würde ich tun
- ○ Nein, würde ich nicht tun
- ○ Weiß nicht

Seite 26

H103

question('H106')

64. Haben Sie da schon bestimmte Vorstellungen, in welchem Bereich Sie sich engagieren würden?

Nur eine Nennung möglich

- ○ Ja
- ○ Nein

Seite 27

H104

question('H107')

65. An welchen Bereich oder welche Bereiche denken Sie da?

Mehrfachnennungen möglich

- ☐ Sport und Bewegung
- ☐ Kultur und Musik
- ☐ Freizeit und Geselligkeit
- ☐ Sozialer Bereich
- ☐ Gesundheitlicher Bereich
- ☐ Kindergarten und Schule
- ☐ Außerschulische Jugend- und Bildungsarbeit
- ☐ Umwelt, Naturschutz, Tierschutz
- ☐ Politik und politische Interessenvertretung
- ☐ Berufliche Interessenvertretung
- ☐ Kirchlicher / religiöser Bereich
- ☐ Justiz und Kriminalitätsprobleme
- ☐ Freiwillige Feuerwehr, Unfall- oder Rettungsdienst
- ☐ Sonstige bürgerschaftliche Aktivität am Wohnort

question('H108')

66. Wissen Sie, mit wem Sie Kontakt aufnehmen könnten, um sich genauer über die Möglichkeiten und Bedingungen des Engagements zu erkundigen?

Nur eine Nennung möglich

- ○ Ja
- ○ Nein

question('H109')

67. Wenn Sie sich engagieren würden, was wäre Ihnen dann wichtig an einer freiwilligen oder ehrenamtlichen Tätigkeit?

	Ist mir unwichtig				Ist mir außerordentlich wichtig
Dass ich damit etwas für das Gemeinwohl tun kann	○	○	○	○	○
Dass ich damit anderen Menschen helfen kann	○	○	○	○	○
Dass ich damit eigene Interessen vertreten kann	○	○	○	○	○
Dass mir die Tätigkeit Spaß macht	○	○	○	○	○
Dass ich dadurch mit Menschen zusammenkomme, die mir sympathisch sind	○	○	○	○	○
Dass ich eigene Kenntnisse und Erfahrungen erweitern kann	○	○	○	○	○

Dass ich eigene Verantwortung und Entscheidungsmöglichkeiten habe	○	○	○	○	○
Dass ich für meine Tätigkeit auch Anerkennung finde	○	○	○	○	○
Dass mir die Tätigkeit für meine heutigen oder zukünftigen beruflichen Möglichkeiten etwas nützt	○	○	○	○	○
Dass ich eigene Kenntnisse und Erfahrungen einbringen kann	○	○	○	○	○
Dass ich mit Menschen anderer Generationen zusammen sein kann	○	○	○	○	○

Seite 28

H301

68. Wie lange leben Sie schon an Ihrem derzeitigen Wohnort?

Nur eine Nennung möglich

- ○ Seit der Geburt
- ○ Seit mehr als 10 Jahren
- ○ Seit 3 bis 10 Jahren
- ○ Oder seit weniger als 3 Jahren
- ○ Keine Angaben

69. Möchten Sie auch in Zukunft weiter in Daxlanden leben?

Nur eine Nennung möglich

- ○ Ja
- ○ Nein

70. Bitte nennen Sie uns kurz Ihre Gründe dafür

Gründe

Seite 29

H302

71. Was würden Sie sagen: Wie gut ist der soziale Zusammenhalt in Daxlanden?

Nur eine Nennung möglich

- ○ Sehr gut
- ○ Eher gut
- ○ Befriedigend

- ○ Eher schlecht
- ○ Sehr schlecht

72. Wie groß ist Ihr Freundes- und Bekanntenkreis hier in Daxlanden? Würden Sie sagen...

Nur eine Nennung möglich

- ○ Sehr groß
- ○ Eher groß
- ○ Mittel
- ○ Eher klein
- ○ Sehr klein

73. Wenn Sie mal Hilfe brauchen, z.B. bei Besorgungen, kleineren Arbeiten oder der Betreuung von Kindern oder Kranken: Gibt es da Personen außerhalb Ihres Haushaltes, an die Sie sich ohne Probleme wenden können?

Nur eine Nennung möglich

- ○ Immer
- ○ Meistens
- ○ Teils/ Teils
- ○ Eher selten
- ○ Nein, da gibt es niemand

Seite 30

H303

question('H307')

74. Sind das Verwandte, Nachbarn oder sonstige Bekannte oder Freunde?

Mehrfachnennungen möglich

- ☐ Verwandte
- ☐ Nachbarn
- ☐ Bekannte/ Freunde
- ☐ Andere, und zwar:

75. Gibt es umgekehrt Personen außerhalb Ihres Haushalts, denen Sie selbst regelmäßig oder gelegentlich helfen, z.B. bei Besorgungen, kleineren Arbeiten oder der Betreuung von Kindern oder Kranken?

Nur eine Nennung möglich

- ○ Immer
- ○ Meistens
- ○ Teils/ Teils

- ○ Eher selten
- ○ Nein, da gibt es niemand

Seite 31

H304

question('H309')

76. Sind das Verwandte, Nachbarn oder sonstige Bekannte oder Freunde?

Mehrfachnennungen möglich

- ☐ Verwandte
- ☐ Nachbarn
- ☐ Bekannte/ Freunde
- ☐ Andere, und zwar:

77. Wie sehr interessieren Sie sich dafür, was in der Politik und im öffentlichen Leben vor sich geht?

Nur eine Nennung möglich

- ○ Interessiere mich sehr dafür
- ○ Interessiere mich meistens dafür
- ○ Interessiere mich durchschnittlich dafür
- ○ Interessiere mich eher weniger dafür
- ○ Interessiere mich nicht dafür

78. Wie sehr interessieren Sie sich dafür, was in der Politik und im öffentlichen Leben speziell im Stadtteil Daxlanden vor sich geht?

Nur eine Nennung möglich

- ○ Interessiere mich sehr dafür
- ○ Interessiere mich meistens dafür
- ○ Interessiere mich durchschnittlich dafür
- ○ Interessiere mich eher weniger dafür
- ○ Interessiere mich nicht dafür

79. Sind Sie selbst politisch aktiv in Daxlanden? Das muss nicht unbedingt ein politisches Amt sein, dazu gehören auch Unterschriftensammlungen, Demonstrationen, Bürgerinitiativen oder Bürgerversammlungen.

Nur eine Nennung möglich

- ○ Ja
- ○ Nein

Seite 32

H305

question('H313')

80. Welche politischen Aktivitäten verfolgen Sie?

Bitte schreiben Sie uns alles auf, was Ihnen einfällt, auch wenn die Aktivität bereits in der Vergangenheit liegt.

Politische Aktivitäten

question('H314')

81. Waren Sie in der Vergangenheit einmal im Stadtteil Daxlanden politisch aktiv?

Nur eine Nennung möglich

- ○ Ja
- ○ Nein

question('H316')

82. Könnten Sie sich vorstellen wieder bzw. generell einmal politisch aktiv zu werden?

Nur eine Nennung möglich

- ○ Ja
- ○ Nein, und zwar weil:

Seite 33

H306

question('H315')

83. Welche politischen Aktivitäten haben Sie verfolgt?

Bitte schreiben Sie uns alles auf, was Ihnen einfällt.

Politische Aktivitäten

Seite 34

N101

Gleich haben Sie es geschafft! Im letzten Teil unserer Befragung möchten wir gerne wissen wo aus Ihrer

Sicht in Daxlanden und Daxlanden-Rheinstrandsiedlung noch Angebote fehlen und wo man für Menschen, die sich engagieren möchten, noch mehr anbieten könnte.
Bitte schreiben Sie alles hin was Ihnen einfällt, egal ob es durchführbar ist oder nicht. Im Zweifelsfall oder wenn eine Frage nicht auf Sie zutrifft, können Sie die Felder aber auch einfach leer lassen.

84. Nutzen Sie selbst regelmäßig ehrenamtliche Angebote im Quartier und wenn ja, welche sind das?

85. Was könnte Sie davon abhalten oder was hält Sie aktuell davon ab ein ehrenamtliches Angebot in Anspruch zu nehmen?

Mehrfachnennung möglich

- ☐ Schlechte Erreichbarkeit des Standortes
- ☐ Zu eng gefasste Öffnungszeiten
- ☐ Keine Unterstützung durch Fachpersonal
- ☐ Kostenbeteiligung
- ☐ Konfessionelle Gebundenheit des Angebotes
- ☐ Politische Gebundenheit des Angebotes
- ☐ nehme nicht gerne Hilfe von Fremden an
- ☐ Nichts davon
- ☐ Sonstiges

Seite 35

N102

86. Welche Unterstützungsmöglichkeiten bzw. Angebote vermissen Sie

allgemein in Daxlanden, oder gibt es welche, die noch nicht genügend ausgebaut sind?

Sagen sie uns bitte alles, was ihnen spontan in den Sinn kommt.

87. Finden Sie, die Stadt/Kommune müsste noch mehr Hilfsangebote machen? Und wenn ja, in welchem Bereich/welchen Bereichen?

88. In welchen Bereichen können sich Ihrer Meinung nach Bürger (noch mehr) engagieren?

Letzte Seite

Vielen Dank für Ihre Teilnahme!

Wir möchten uns ganz herzlich für Ihre Mithilfe bedanken.

Wenn Sie Interesse an den Ergebnissen haben, schreiben Sie uns eine Mail an: christine.stolla@gero.uni-heidelberg.de oder rufen uns an unter 06221-54 8171. Wir informieren Sie gerne über zukünftige Veranstaltungen in Daxlanden, an denen die Ergebnisse vorgestellt werden.

Wenn Sie regelmäßig über ehrenamtliche Angebote in Daxlanden informiert werden möchten oder Lust bekommen haben, selbst ehrenamtlich tätig zu werden, schreiben Sie eine Mail an m.rascher-held@caritas-karlsruhe.de oder rufen Sie unter 0721-82487-150 an, Frau Rascher-Held freut sich über Ihr Interesse.

Ihre Antworten wurden gespeichert, Sie können das Browser-Fenster nun schließen.

Christine Stolla, Institut für Gerontologie, Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg - 2014